Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.

Nr. 241 | **Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 20. Oktober 1937.** | **61. Jahrg.**

Im Kampf um Erdöl und Kohle.

Fernöstliche Konfliktstimmung über Nordsachalin.

Von unserem Fernost-Korrespondenten Erich Wilberg.

Vor kurzem fand in Tokio die bereits angekündigte Besprechung zwischen den japanischen Petroleum- und Kohle-Konzessionären in Nordsachalin und Vertretern des Außenministeriums, des Handelsministeriums, des Kriegs- und Marineministeriums statt. Es wurde über den Schutz der japanischen Interessen in Nordsachalin gesprochen und festgestellt, daß in dem Verhalten der Sowjetbehörden eine Verletzung der im Jahre 1925 den Japanern zugestandenen Vertragsrechte zu erblicken sei, die nun geradezu illusorisch geworden sind. Die Versammlung beschloß, alle irgend möglichen Schritte zur Wahrung der japanischen Rechte und Interessen zu unternehmen, insbesondere in Moskau über die in Nordsachalin durch russische Vertragsverletzungen und Übergriffe entstandene beklagenswerte Lage vorstellig zu werden.

Diese Nachricht trüge kein so ernstes Gesicht, wenn nicht erst im Juli dieses Jahres — kurz vor Beginn der kriegerischen Ereignisse in Nordchina, die so schnell zu den großen militärischen Aktionen in der Inneren Mongolei, in der Provinz Hopeh und vor Schanghai geführt haben — die latente russisch-japanische Spannung sichtbaren Ausdruck durch den Amur-Zwischenfall, die Besetzung der mandschurischen Inseln Sennuha und Bolshoi im Amur-Strom durch Sowjettruppen und ihre spätere Räumung auf energischen japanischen Protest in Moskau hin, gefunden hätte. Die Nachricht stimmt noch bedenklicher, wenn man sich einer Meldung erinnert, die Anfang September aus Seishin in Nordkorea einlief, daß russische Streitkräfte in der Japan-See insgesamt 28 koreanische und japanische Fischereifahrzeuge aufgebracht und beschlagnahmt haben, die nach Meinung der Sowjets in russischen Hoheitsgewässern angetroffen worden waren.

Nun erfährt die Spannung zwischen Tokio und Moskau einen neuen Grad durch Vorgänge auf Nordsachalin. Dort sind verschiedene Japaner, die auf japanischen Konzessionen, die staatsrechtlich zur Sowjetunion gehören, tätig sind, zu Zwangsarbeit und Zuchthaus verurteilt worden, weil sie beschuldigt werden, den Tod russischer Bergarbeiter verursacht zu haben. Ferner haben die russischen Behörden rund 1000 japanischen Arbeitern die Einreise- bzw. Aufenthaltsvisa verweigert. Außerdem wurde die Schließung der drahtlosen Station in Oha verfügt und die Anlage einer von japanischen Konzessionären geplanten unterseeischen Ölleitung verboten, wodurch nach japanischer Ansicht die Auswertung der Ölvorkommen in dem betreffenden Gebiet unmöglich gemacht wird.

Worauf beruht die Bedeutung Sachalins? Welchen Wert besitzt es für die Russen, und was bedeutet es den Japanern? — Sachalin ist eine lange schmale Insel von etwa 1000 Kilometern Länge und einer größten Breite von 200 Kilometern, der russischen Amur-Küstenprovinz vorgelagert. Der 50. Breitengrad trennt die Insel in zwei Hälften, von denen die nördliche nach dem Russisch-japanischen Kriege 1905 den Russen verblieb, während die südliche sich im Besitz der Japaner befindet. Um 1800 kamen die ersten Russen nach Sachalin, das in späteren Jahrzehnten hauptsächlich als Strafkolonie Verwendung fand. 1853 wurde das Fort Mui zum Schutz der russischen Pelztierjäger erbaut. Als wenige Jahre danach im Innern große Kohlevorkommen entdeckt wurden, wuchs das Interesse für die Insel. Es scheint, daß bereits 1875 zwischen Rußland und Japan ein Ausgleichs-Vertrag gezeichnet wurde, in dem Rußland für die japanische Anerkenntnis seiner Oberhoheit über Sachalin die japanischen Ansprüche auf die Kurilen-Inseln anerkannte. Während des Russisch-japanischen Krieges besetzten die Japaner Sachalin, mußten aber die nördliche Hälfte (bis zum 50. Breitengrad) gemäß Artikel 9 des Vertrages zu Portsmouth wieder räumen. Gleichzeitig verpflichteten sich beide Parteien, weder Befestigungen auf der Insel anzulegen, noch andere militärische Maßnahmen zu ergreifen, welche die freie Schiffahrt in den Gewässern um Sachalin beeinträchtigen. Dieser letzte Teil ist für Japan wegen seiner ausgedehnten Fischerei wichtig, von der der größte Teil seiner Bevölkerung lebt.

Das Klima der Insel ist kalt, obwohl der günstigen Meeresströmung wegen die Westküste Sachalins wärmer ist als die gegenüberliegende russische Festlandküste. Besonders reich erweist sich Sachalin an Erdöl und Kohle. 1889 wurde mit den Untersuchungen begonnen, denen drei Jahre später die ersten Bohrungen folgten. Vornehmlich im nördlichen, russischen Teil sprudeln die Ölquellen, und zwar sind die ergiebigsten längs des nordöstlichen Küstenstrichs gefunden worden. Seit 1922 haben sich die Japaner an der Gewinnung des Erdöls beteiligt; es bestehen Pachtverträge mit den Sowjets und gemischte Gesellschaften, in denen die Japaner tätige Teilhaber sind. Im Jahre 1925 wurde der russisch-japanischen Konvention von Peking, die seinerzeit die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern wiederherstellte, ein Protokoll beigefügt, das den Japanern einen Erdölgewinn von 50 Prozent zusicherte. Im Jahre 1930 brachte Sachalin ungefähr dieselbe Menge Öl hervor wie Japan. Auf der Insel wurden 229 000 Tonnen, in Japan 267 000 Tonnen gewonnen. Das ist natürlich im Verhältnis zu einem derart großen Ölproduzenten wie Rußland (das im gleichen Jahre 80 mal mehr gewann) wenig.

Außerdem sind auf Sachalin — abgesehen von dem reichen Waldbestand, der im Süden ungefähr 90 Prozent ausmachen soll — große Kohlevorräte festgestellt worden. An Steinkohle und Anthrazit birgt die Insel schätzungsweise 540 Millionen To., während das gegenüberliegende Amurküstengebiet nur 220 Millionen To. Steinkohle aufweist. Die möglichen Vorräte an Steinkohle auf Sachalin werden auf 2 100 000 000 To. geschätzt. Dagegen lagern nur 2 Millionen To. Braunkohle auf Sachalin, während im Amur-Ussuri-Gebiet 557 Millionen To. festgestellt worden sind. Schätzungszahlen über mögliche Vorräte an Braunkohle sind nicht bekannt. (Die Zahlenangaben entstammen dem Werk „Mineral Riches of the Russian Far East", russisch und englisch, Chabarowsk—Wladiwostok 1928.)

Diese Zahlen lassen erkennen, wie entscheidend ein Ankauf der nördlichen russischen Hälfte Sachalins für das rohstoffarme Japan sein müßte. Rußland verfügt über Öl und Kohle genug, um an der Ausbeutung nicht interessiert zu sein. Die mineralischen Reichtümer des russischen Fernen Ostens sind so groß, daß dieses Gebiet vom Kaukasus (Öl) und von Mittelsibirien (Kohle) unabhängig sein kann. Weshalb hält Rußland jedoch an Nordsachalin fest?

Dafür sind in erster Linie strategische Gründe maßgebend. Seitdem die Sowjetunion die neue wichtige Eisenbahn um die Nordspitze des Baikalsees zu einer Endstation am Pazifik baut, die wahrscheinlich in Nikolajewsk gegenüber Nordsachalin liegen wird, ist an einen Verkauf, der die neue Strecke sogleich entwerten würde, nicht mehr zu denken. Noch im März 1935 — kurz nach Verkauf und Übergabe der Ostchinesischen Eisenbahn an Mandschukuo-Japan — glaubte Japan an eine Bereitwilligkeit der Sowjets, Nordsachalin zu verkaufen. Außenminister Koki Hirota gab damals in Tokio folgende Erklärung ab: „Wenn die Sowjets willens sind, wird Japan gern Nordsachalin von Sowjetrußland kaufen. Seinerzeit, als Joffe hier war (1923), wurden Verhandlungen über den Verkauf von Nordsachalin gepflogen. Die Sowjetunion hatte damals nichts dagegen einzuwenden, doch bin ich nicht sicher, ob Rußland gegenwärtig (1935) verkaufswillig ist. Ich für meinen Teil hoffe sehr, daß die Zeit kommt, in der der Verkauf perfekt wird." —

Der von Japan so gewünschte Verkauf Nordsachalins kam nicht zustande, obwohl 1923 eine Sowjetkommission — mit der Feststellung des Wertes von Nordsachalin beauftragt — eine Schätzung in Höhe von 1½ Milliarden Goldyen abgegeben hatte, während Japan damals durchblicken ließ, nur 250 Millionen Goldyen für den Ankauf zur Verfügung zu haben. Doch war die politische Lage von 1923 und von 1935 im Fernen Osten so verschieden von einander.

Der Großmufti von Jerusalem in Syrien gefangengesetzt!

Wie aus Damaskus verlautet, befindet sich der Großmufti zwar auf dem Boden des französischen Mandatsgebietes, aber in einem noch unbekannten Ort in Polizeigewahrsam. Es war bisher lediglich in Erfahrung zu bringen, daß der Mufti bei guter Gesundheit sei. Ob er wegen eines mangelnden Visums oder vielleicht zwecks Auslieferung an die britische Mandatsregierung in Palästina polizeilich festgehalten wird, ist noch unbekannt.

Der arabische Führerrat, dessen Haupt der Mufti war, wurde am 11. Oktober zu einer rechtswidrigen Organisation erklärt, und gegen sechs seiner Mitglieder wurde ein Haftbefehl erlassen. Fünf davon wurden gefaßt und deportiert. Der Sechste, ein Neffe des Mufti, entkam nach Damaskus, wo er sein Hauptquartier als Führer der arabischen Partei aufschlug. Der Mufti selbst entzog sich allen Weiterungen, indem er den Bezirk der Omar-Moschee, in der er sich seit langem aufhielt, nicht mehr verließ.

Am Freitag vermißte man ihn beim Gottesdienst. Jetzt stellt sich heraus, daß er in der Verkleidung als einfacher Beduine entflohen ist. Er benutzte ein Motorboot, um an der Küste von Palästina entlang nach Libanon zu fahren. Der Steuermann konnte aber den Ort an der Küste nicht finden, wo ein Auto ihn erwarten sollte. Während der Suche wurden sie von einem französischen Küstenwachboot angehalten und aus den Papieren die Identität des Mufti festgestellt. Er wurde zunächst nach Beirut gebracht, dann von den Behörden zum Verlassen Libanons aufgefordert. Es wird angenommen, daß er sich nach Damaskus begeben hat.

Dort halten sich nun eine ganze Reihe führender Araber aus Palästina auf. Der französische Gouverneur hat die Syrische Regierung bereits gebeten, den Arabern jede Tätigkeit zu verbieten, die gegen die Regierung von Palästina gerichtet ist. 150 arabische Unterführer und Agitatoren wurden heute in den Hauptorten Palästinas verhaftet.

Der Flugplatz von Lydda in Brand gesetzt.

In den frühen Morgenstunden des Sonnabends brannten auf dem größten Flughafen Palästinas, in Lydda in der Nähe von Jaffa, die Gebäude der drahtlosen Station, der Paßkontrolle, und des Zolles völlig nieder. Jerusalem war in der Nacht zum Sonnabend der Schauplatz unzähliger Schießereien. Auch in zahlreichen anderen Orten wurde geschossen.

Am Freitag früh ist ein Überfall auf sechs Polizeilastwagen in der Nähe von Bethlehem beim Brunnen Salomon erfolgt, dem zwei britische Polizeibeamte zum Opfer fielen. Die Wagen stießen auf Barrikaden und wurden aus dem Hinterhalt heftig beschossen. Es entwickelte sich eine längere Schießerei, und die Araber wurden schließlich, wie man glaubt, mit erheblichen Verlusten vertrieben.

Zwei Häuser in die Luft gesprengt.

Als Vergeltungsmaßnahme für den Anschlag im Flughafen Lydda sprengten am Sonntag die Engländer zwei Wohnhäuser arabischer Notabeln in Lydda in die Luft und verhafteten 48 Araber; sie wurden in das Konzentrationslager Akko gebracht.

Eine Unterredung mit dem Großmufti.

„Paris Soir" bringt eine Unterredung, die der Groß-Mufti von Jerusalem in der Hauptstadt Palästinas vor seiner Abreise nach Bairut einem Sonderberichterstatter gewährt habe. Die Unterredung habe in einem Empfangszimmer der Omar-Moschee stattgefunden. Der Mufti Hadi el Husseini erklärte dem Blatt zufolge, das arabische Volk werde niemals die von England geplante Aufteilung Palästinas zulassen, die den Verlust der reichsten Landstriche Arabiens bedeuten würde. Die Araber seien seit 1300 Jahren die einzigen Herren Palästinas und wollten es auch bleiben; keine Vergleichslösung werde sie zufrieden stellen. Nur die völlige Unabhängigkeit komme in Frage, die es den Arabern ermöglichen würde, dem Eindringen der Zionisten ein Ende zu bereiten.

Auf die Frage des französischen Berichterstatters, ob sich England bereit finden werde, die arabischen Forderungen zu berücksichtigen und die in der Balfour-Erklärung zugunsten der Juden übernommenen Verpflichtungen zu verleugnen, antwortete der Mufti:

Die Versprechen, die England den Juden gemacht habe, gingen die Araber nichts an. England habe den Juden nicht etwas versprechen können, was ihm gar nicht gehöre: nämlich das arabische Palästina. Mögen sich die Engländer vorsehen! Ihre Politik in Palästina sei im Begriff, ihnen die Sympathien nicht nur der Araber Palästinas, sondern auch aller Länder arabischer Rasse und der gesamten muselmanischen Welt zu entfremden. Auf der vor kurzem abgehaltenen Konferenz von Bludon seien alle arabischen Länder Ägyptens, Iraks, Syriens und Arabiens vertreten gewesen und hätten ihren völligen Zusammenhalt mit der Sache der Araber in Palästina betont und ihnen Unterstützung versprochen.

Der Berichterstatter führt dann noch eine Äußerung des Mufti an, der erklärte, werde England es wirklich wagen, sich wegen der Zionisten mit der arabischen Welt und mit dem ganzen Islam auf den Tod zu verfeinden? Wenn die Engländer das täten, würden sie es sicher bedauern, denn England sei in der Welt nicht allein.

Unter dem Druck der panarabischen Aktion.

Paris und London vor peinlichen Entscheidungen.

Paris, 19. Oktober (Eigene Meldung). **Die Flucht des Großmuftis von Jerusalem nach Syrien hat, wie die Blätter berichten, Anlaß zu einem lebhaften Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Beirut gegeben.**

Der Außenpolitiker des **„Journal"** meint, die Frage, was London unternehmen werde, sei recht peinlich. Der Großmufti sei bekanntlich ohne ordnungsgemäße Papiere nach Syrien gekommen. Es ermangle daher nicht an Gründen, seine Abschiebung zu ermöglichen, doch hänge ein entsprechender Beschluß nicht nur von den englischen, sondern vor allem auch von den französischen Behörden ab. Wenn England die Auslieferung des Flüchtlings verlangte, könne Frankreich sie schwerlich abschlagen. Der Fall sei aber um so peinlicher, als man den Großmufti nicht zu einem Märtyrer stempeln dürfe. **Das würde den ärgsten Fehler aller derer darstellen, die von der arabischen Bewegung bedroht seien. Frankreich sei an diesem Problem jedenfalls ebenso interessiert wie England.**

Im **„Oeuvre"** heißt es, mit gesetzlicher Begründung könne die Französische Regierung den Großmufti zwar ausweisen. Es sei aber für Frankreich in der Tat heikel, den Großmufti wegen der panarabischen Aktivität in Lybanon, Syrien oder in Damaskus zu beherbergen. Wenn er aber ausgewiesen werde, könne er kaum wo anders hin als nach Italien gehen. Man brauche die sich daraus ergebenden Folgen nicht zu unterstreichen. Auf alle Fälle sei es sicher, **daß das umstrittene Teilungs-Projekt Palästinas nicht so bald verwirklicht werde und daß die englischen Streitkräfte noch auf Jahre in Palästina bleiben müßten.**

daß die Sowjets den begreiflichen Wunsch Japans nicht mehr diskutierten.

Weshalb legt Japan solchen Wert auf den Erwerb oder Besitz der reicheren, russischen Hälfte Karafutos (Sachalins)? Die petroleumarmen japanischen Inseln müssen alles daran setzen, um die Ölquellen, die in leicht erreichbarer und nötigenfalls auch schnell zu sichernder Nähe liegen, für die ausschließlich eigene Nutzung sicherzustellen. Diese Überlegung gewinnt immer mehr an zwingender Notwendigkeit, wenn wir uns die politische und wirtschaftliche Lage Japans im Fernen Osten und im Pazifik vergegenwärtigen, wenn wir an die Perspektiven denken, die der chinesisch-japanische Konflikt eröffnet. So besitzt Nordsachalin nicht nur eine wirtschaftliche Bedeutung für Japan, sondern auch eine militärische. In Besitz von ganz Sachalin könnte es das gesamte Hinterland Wladiwostoks kontrollieren und — wie schon erwähnt — die strategische Bedeutung des neuen russischen Bahnbaus illusorisch machen, abgesehen von den Folgen, die ein Ernstfall hervorrufen würde.

Und kehren wir noch einmal zum Wirtschaftlichen zurück, von dem wir ausgingen, so verhält es sich nicht so, daß die Japaner den natürlichen Reichtum, den Nordsachalin birgt, ohne weitere große Mühe ausbeuten können. Sie müßten vor allem dem Abbau, den Transportmöglichkeiten, der Anlage von Rohrleitungn und dem Hafenbau ihre Aufmerksamkeit schenken und sicherlich nicht wenig Geld aufwenden, um in den Genuß der Güter zu kommen. Besonders erschwert wird die Hebung der Schätze auch dadurch, daß — wie in Spitzbergen — Schiffahrt nur 5 Monate im Jahr möglich ist. Aber alle diese Erschwernisse können Japan nicht davon abhalten, den Weg, sich in Erdölfragen von der Welt möglichst unabhängig zu machen, weiter zu gehen. Sind die Wirtschaftsführer und Diplomaten nicht mehr in der Lage, den Weg zu den Rohstoffquellen offen zu halten, dann werden — wie die eingangs erwähnten Besprechungen in Tokio zeigen — die Soldaten, Vertreter der Armee und der Marine, zur Beratung hinzugezogen.

Elf Maschinengewehre für das Seebataillon.

In Anwesenheit des Kriegsministers Kasprzycki, des Wojewoden Raczkiewicz und anderer militärischer und staatlicher Würdenträger fand am Sonntag in Neustadt unter Teilnahme der Bevölkerung aus dem ganzen Seekreis in Neustadt die Weihe einer Fahne und von elf schweren Maschinengewehren statt, die die Bvölkerung des Seekreises dem Seebataillon gestiftet hatten. Die Weihe vollzog Bischof Okoniewski. In einer Ansprache betonte der Kriegsminister, daß das westliche Teilgebiet den anderen in der ausdauernden Arbeit für den Staat und das Volk mit gutem Beispiel vorangehe. Die Tat der Kaschuben und des Seekreises gebe wieder ein untrügliches Zeichen dafür. **daß Polen nichts aufhalten werde in dem Marsch zu seiner großen Bestimmung.**

Eine weitere Ansprache hielt auch der Bürgermeister, der einen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung verlas, durch welchen dem Marschall Smigly-Rydz das Ehrenbürger-Recht der Stadt Neustadt verliehen wurde.

Kolonialkonferenz vorgeschlagen.

Deutsch-Südwest soll an Deutschland zurückgegeben werden.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Pretoria:

Direktor van der Merwe, der Vorsitzende der Nationalen Partei des südwestafrikanischen Freistaates, sprach auf einem Bloemfonteiner-Kongreß zum Südwestproblem. Er sagte dabei, in weitesten Kreisen der Nationalen Partei herrsche die Ansicht, daß das Unrecht, welches Deutschland vor zwanzig Jahren zugefügt wurde, wieder gut gemacht werden müsse. Deutsch-Südwest solle zurückgegeben werden an seinen rechtmäßigen Besitzer. Weiter wies der Redner auf die entsprechende Stimmung der Mehrheit der burischen Bevölkerung hin. Im Hinblick darauf trete die Nationale Partei für eine Kolonialkonferenz der Mächte ein.

Sudetendeutsche Abgeordnete von der tschechischen Polizei mißhandelt.

Nach einem störungslosen Verlauf der Amtswalter-Tagung der Sudetendeutschen Partei in Teplitz-Schönau kam es, wie aus Prag berichtet wird, am Sonntag kurz nach 14 Uhr zu unerhörten Vorfällen. Als Konrad Henlein sein Auto besteigen wollte und die wartende Menge ihn grüßte, stürzte sich plötzlich eine bereitstehende Polizei-Abteilung auf das Auto und schlug mit dem Gummiknüppel auf die Menge ein. Vor allem wurden mehrere Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, und zwar Frank, Kundt und Kellner brutal mißhandelt. Die Mißhandlung der Abgeordneten wurde auch auf dem Polizei-Amt fortgesetzt. Außer den Abgeordneten wurden noch viele Sudetendeutsche verhaftet und verprügelt. In den Abendstunden kam es zu neuen Übergriffen der Staatspolizei gegen Sudetendeutsche. Dabei wurde der Abgeordnete Richter verhaftet.

Sudetendeutsche Juristen, die in Leitmeritz tagten, sandten ein Protest-Telegramm an den Ministerpräsidenten Hodza. Dieser antwortete telegraphisch, daß er nach dem Abschluß der Untersuchung zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen werde.

Offener Brief an Benesch.

Im Zusammenhang mit den Ereignissen in Teplitz-Schönau hat Konrad Henlein **einen offenen Brief an den** tschechoslowakischen Staatspräsidenten Benesch gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß diese Vorgänge und die spätere Behandlung einer Reihe von sudetendeutschen Abgeordneten im grellen Widerspruch mit den Gesetzen und der Staatsverfassung ständen und für ein ehrliebendes Volk untragbar seien. Derartige Fälle könnten den Frieden im Staat und die Entwicklung Europas gefährden.

König Karol an General Gamelin.

In Hermannstadt (Rumänien) fand zu Ehren des französischen Generalstabschefs Gamelin eine große Truppenparade statt. Nach der Parade hielt König Karl eine Ansprache, in der er, zu Gamelin gewendet, folgendes sagte: „Herr General, es war für meine Armee und mich eine große Freude, Sie in unserer Mitte gesehen zu haben. Ich will nicht von dem alten Zusammenwirken, den so engen Beziehungen sprechen, welche zwischen unseren Armeen bestehen, aber ich werde glücklich sein, wenn Sie mit dem Bewußtsein in Ihre Heimat zurückkehren, **daß Sie hier nicht eine Armee gesehen haben, welche auf dem Papier verbündet ist, sondern eine Armee, mit welcher Sie rechnen können.“**

Millers Gattin an den Präsidenten Lebrun.

Die Frau des entführten zaristischen Generals Miller hat an den Präsidenten der Republik, Lebrun, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt, vor sieben Jahren sei General Kutjepow durch die Bolschewiken entführt worden. Jetzt habe ihr Mann unter den gleichen Umständen das gleiche Schicksal erfahren. Sie wende sich in ihrer Angst und Verzweiflung an den Präsidenten mit der Bitte, alle Hindernisse für die Nachforschungen aus dem Wege zu räumen, damit die Schuldigen, wer sie auch seien, gefunden werden. Frau Miller schreibt weiter, daß sie bereits vor zwölf Tagen den Antrag gestellt habe, man möge in einem von der russischen Botschaft in Paris gemieteten Haus eine Durchsuchung vornehmen. Dieses Haus liege ganz in der Nähe der Stelle, wo mit General Miller am Entführungstage eine Zusammenkunft verabredet worden war. Eine Anfrage des Gerichts an das Außenministerium, ob dieses Haus durch diplomatische Immunität geschützt sei, sei bisher unbeantwortet geblieben. Es sei bewiesen, daß vor diesem Haus am Tage der Entführung ein Lieferwagen gehalten habe, der am Nachmittag in Le Havre gesehen worden sei, wo er seine Ladung auf einen russischen Dampfer gebracht habe, der sogleich in See gegangen sei.

Das Außenministerium antwortete mit einer Erklärung, daß das von Frau Miller bezeichnete Haus überhaupt nicht den Schutz der diplomatischen Immunität genieße.

Das Hoheitszeichen in Wien.

Wir lesen in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“:

In die Kärtnerstraße zu Wien hat das Hoheitszeichen seinen Einzug gehalten. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr hat dort am 3. Oktober ein neues Verkehrsbureau eröffnet, das durch seine Lage wie durch seine gediegene Aufmachung außerordentliche Beachtung findet. Während die Reichsbahnzentrale sich bisher mit Etagenräumen begnügt hatte, deren Unzulänglichkeit im Laufe der letzten Jahre immer stärker in Erscheinung getreten war, liegt das neue Bureau zu ebener Erde an verkehrsreicher Stelle der inneren Stadt, Ecke Kärtnerstraße und Mahlerstraße, also seitlich der berühmten Hofoper. Hervorragende Künstler wirkten bei der Ausgestaltung mit und schufen eine Reihe vorbildlicher Repräsentationsräume, die dem Zweck des Unternehmens, ein Spiegel des deutschen Reiseverkehrs zu sein, in idealer Weise gerecht werden und im geschäftlichen Leben der Wiener Innenstadt einen Anziehungspunkt ersten Grades bilden. Die bei dem Umbau verwendeten Werkstoffe stammen zum größten Teil aus dem Deutschen Reich. Für die Außenverkleidung wurde Cannstädter Travertin verwendet, die Fassung der großen Spiegelscheiben ist aus Düsseldorfer „Delta“-Bronzemetall. Für die Vertäfelung der Innenräume und des Mobiliars wurde deutsches Edelholz gewählt, für den Bodenbelag deutsches Linoleum und für die Vorhänge deutscher „Vistra“-Holzfaserstoff. Die Stirnfront des ersten Werberaumes nimmt in diesem deutschen Hause ein würdiges Bild des Führers und Reichskanzlers ein. Bei der Einweihung, der zahlreiche Vertreter des Deutschen Reiches und des Gastlandes sowie auswärtiger Körperschaften beiwohnten, hatte die Polizei schon alle Hände voll zu tun, um eine Verkehrsstockung zu vermeiden. Seitdem ist das Interesse der Öffentlichkeit noch gestiegen. Täglich sind es viele Tausende, die das Verkehrswerbebureau besuchen und im Gänsemarsch durch alle Räume die Runde machen. Am fünften Tage wurde bereits der 100000. Besucher gezählt. Wir stellen das nüchtern fest! Nur ein Verkehrsbureau — aber ein deutsches (soll heißen: reichsdeutsches) Bureau in Wien.

Aus anderen Ländern.

Polnische Kulturwoche in Paris.

Aus Anlaß der Weltausstellung veranstaltete Polen in Paris im Laufe der letzten Woche mehrere Konzerte. Der erste Konzertabend war dem Wirken des vor kurzer Zeit verstorbenen polnischen Komponisten Karol Szymanowski gewidmet. Das zweite Konzert wurde vom Orchester des polnischen Radio in Warschau, von der Sängerin Eva Badrowska-Turska und von dem Pianisten Henryk Sztompka veranstaltet. Der dritte Konzertabend war ausschließlich ein Solisten-Abend des Tenor Jan Kiepura. In einem Pariser Kino lief in der gleichen Woche der polnische Film „Halka“.

*

Pariser Weltausstellung wird nicht verlängert.

Bei einem Empfang, den der Generalkommissar der Weltausstellung für die Völkerbundjournalisten in Paris gab, erklärte der stellvertretende Kommissar der Weltausstellung, es wäre falsch, von einer Verlängerung der Ausstellung zu sprechen. Im besten Falle könnte eine Wiedereröffnung im kommenden Frühjahr in Frage kommen.

*

Britische Kriegsschiffe ohne Bier.

Die britische Admiralität, die vor nicht allzulanger Zeit den Matrosen der Flotte ein Entgegenkommen in Form der Erhöhung der Rumration gezeigt hat, erfüllte mit einer neuen Verfügung zweifellos nicht den Wunsch aller Angehörigen der Flotte. Sie hat nämlich die Forderung abgelehnt, daß britische Kriegsschiffe Bier mit sich führen dürften. Als Grund zu dieser Maßnahme wird angegeben, daß der notwendige Raum für das Bier fehle.

Fußballsport in Graudenz.

Zwischen den Jugendmannschaften des SCG und des Postsportvereins (PPW) fand Sonntag auf dem Platz an der Goetheschule ein Fußballwettspiel statt, das unentschieden endete (1:1, Halbzeit 0:0).

Blick von oben.

Lemberg liegt recht idyllisch, von einem Kranz bewaldeter Hügel umgeben. Man nennt es unter Anspielung auf diese Lage und seine Universität „das polnische Heidelberg“.

In jeder fremden Stadt führen mich die ersten Wege nach einem erhöhten Platz, einem Hügel, einem Turm, von dem man das Gesamtbild in sich aufnehmen kann. Man kann von solchen Punkten in die Städte hineinsehen, wie in das aufgeschlagene Buch ihrer Geschichte. Es ist nur wichtig, daran lesen zu können, die oft unregelmäßigen Zeilen zu deuten, welche die Geschichte geschrieben hat.

So wanderte ich auch in Lemberg über den Schloßberg nach dem Hügel, der zur Erinnerung an die Lubliner Union aufgeschüttet worden ist. In der Stadt war es recht schwül und drückend. Hier oben wehte ein frischer Wind. Vor uns die Stadt, rechts unten Bahnanlagen, Fabrikgebäude, dahinter weite Felder . . .

Neben mir auf der Bank sitzt ein junger Student, wie sich später herausstellt, ein Lemberger Kind. Er hat erst in einem kleinen Buche Gedichte gelesen, dann verträumt die Landschaft betrachtet und allmählich muß die Anwesenheit des Fremden ihm ins Bewußtsein gedrungen sein. Der Stadtplan auf meinen Knien und mein offensichtliches Bemühen, danach die einzelnen Türme zu bestimmen, die über die Dächer aufragten, mag der Anlaß zu einem Gespräch gewesen sein, indem der Student sich als guter Kenner seiner Heimatstadt erwies.

Allmählich heben sich bei solcher Betrachtung im Verlauf von Frage und Antwort, aus der Schilderung von Gebäuden und Stadtteilen, die Ringe heraus, welche die Jahrhunderte um den Kern einer Stadt angesetzt haben, wie die Jahre es bei den Bäumen tun.

Dieses Land hier, das den Namen „Ruś Czerwona“ (Rot-Russen) trägt, hatte schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts unter den Einfällen der Mongolenhorden zu leiden wie Polen und Ungarn auch. Nach dem Ansturm im Jahre 1241 entschloß sich der ruthenische Fürst Lew 1250 in waldigem und moorigem Gelände eine Burg zu errichten, die den Einfällen trotzen sollte. Um diese aus Holz errichtete Burg entstand eine erste Ansiedlung, da der Fürst viele deutsche Handwerker herangezogen hatte. Sie erhielt schon in dieser Zeit die Bezeichnung Lemburg, lateinisch „Lemburgensis“. Ein Deutscher namens Berthold Stecher war der erste Bürgermeister und oberste Richter dieser Ansiedlung. Damals entstanden auch die ersten Kirchen. 1260 die Kirche Johannes des Täufers, die Maria Schnee-Kirche und der St. Nikolaj-Cerkiew. An der kleinen Maria Schnee-Kirche sind wir auf dem Wege zu dem Hügel hier herauf vorbeigekommen; es war die Kirche der deutschen Ansiedler, die eine besondere Gemeinde bildeten. Der Bau, der natürlich im Laufe der Jahrhunderte mehrfach verändert wurde, dokumentierte aber den ersten westlichen Einfluß, der sich schon zu Zeiten des Lemberger Fürstentums bemerkbar machte. Romanisch-byzantinischen Einfluß verrät dagegen der Cerkiew des Hl. Nikolaj, der die Kirche der Fürsten war. Von dem ursprünglichen Bau ist heute weiter nichts anders als das Fundament verblieben.

Außer den Deutschen hatten sich schon damals viele Armenier niedergelassen, die mit orientalischen Waren, Leinen und Kräutern handelten.

Die Errichtung der Befestigungen hatte jenes alte Lemberg jedoch nicht vor neuen Einfällen und Raubzügen bewahren könnn. Das Fürstentum hatte zudem unter Bürgerkriegen und unter Streitigkeiten innerhalb der Herrscherfamilie zu leiden. Als der Fürst Georg II. ermordet wurde, machte der polnische König Kazimierz der Große alle Ansprüche der Piasten auf Rot-Russen geltend. Er zog mit einem Heer in das Land ein und besetzte Lemberg im Jahre 1340, Schon wenige Jahre darauf, 1351 und 1353, wurde die Stadt durch die Litauer erobert, ausgeplündert und niedergebrannt.

Eine neue Stadt.

Kazimierz der Große stand vor einer schweren Aufgabe, das Land und die Stadt aufzubauen. Er ließ eine neue Stadt anlegen, einen neuen Markt, den heutigen Ring, abstechen. Mit Gräben und Mauern wurde dieses neue Lemberg umgeben und mit Deutschen, die das Magdeburger Recht erhielten, besiedelt. Zwei Schlösser, das Hohe und das Niedrige Schloß auf dem Berge hier in der Nähe des Hügels der Lubliner Union wurden errichtet. Das Hohe Schloß diente hauptsächlich Verteidigungszwecken, während das zweite Schloß dem Starosten als Wohnung und Amtsgebäude zur Verfügung stand. Einige wenige Mauerüberreste dort drüben, die von dem Hohen Schloß verblieben sind, erinnern noch heut an jenes Bemühen des Königs Kazimierz, der neugegründeten Stadt Schutz zu gewähren, um ihr Aufblühen zu sichern.

Aber erst unter den Jagiellonen konnte Lemberg einen großen Aufschwung nehmen. Die glückliche Lage zwischen Ost und West, in der Mitte des Handelsweges zwischen Ostsee und Schwarzen Meer, trug dazu bei, daß die Stadt sich zu einem bedeutenden Handelszentrum entwickeln konnte. Dort, der weiße Turm der Kathedrale, zeigt uns die Lage der bedeutendsten Kirche Lembergs. Der Bau war nur möglich in einer reichen Stadt. Er wurde 1360 begonnen und zwar von dem Lemberger Ratsherrn und Baumeister Peter Stecher. Erst 1481 konnten die Baumeister Joachim Grom aus Breslau und Ambrosius Rabisch das Gebäude beenden. Der Lemberger Chronist Zimorowicz, der im 17. Jahrhundert gelebt hat, betont, „am meisten hätte sich bei Erbauung und Beendigung dieses Gotteshauses die Frömmigkeit der Deutschen ausgezeichnet.“

Die Kathedrale wurde als gotischer Bau errichtet. Im Laufe der Jahrhunderte wurde manches an dem Gebäude geändert, besonders im 18. Jahrhundert, da man viel Barock-Beiwerk verwandte, aber dennoch den wesentlichen gotischen Charakter nicht verändern konnte. Im Innern finden wir eine Reihe von Schöpfungen deutscher Künstler, u. a. das von Pankratz Labenwolf aus Nürnberg 1551 gegossene Grabdenkmal des Nic. Herburt.

Auch die Kirche der Dominikaner, die nach dem Brande des ersten hölzernen Gotteshauses dieses Ordens im Jahre 1407 errichtet wurde, war in gotischem Stil erbaut. Brände und wohl auch Vernachlässigung hatten den Bau so stark mitgenommen, daß der Orden ihn 1745 abbrechen ließ und dafür eine Rundkirche im Stil des Spät-Barock errichtete, die zu einer der Sehenswürdigkeiten Lembergs gehört. Dem Besucher werden gern die vielen Plastiken gezeigt, die diese Kirche schmücken, ferner das wundertätige Mutter-Gottesbild, das Konstanze, die Frau des Fürsten Lew, 1260 dem Orden geschenkt hat, schließlich die sogenannte Jacob-Madonna, eine Figur, die der Hlg. Jacob, der Apostel der Ruthenen, während eines Tataren-Einfalls aus Kijew herübergebracht haben soll. Von Thorwaldsen befindet sich ein Grabmal der Gräfin Bunin-Forkowska in der Kirche.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 19. Oktober.

Neblig bis aufklarend.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet morgens Frühnebel, später Aufheiterung bei etwas höheren Tagestemperaturen an.

Das geheimnisvolle Verschwinden eines Geldbriefes

bildete den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts. Angeklagt war der 54jährige Briefträger des hiesigen Hauptpostamts Jan Radzki. Vor längerer Zeit erwartete die Unji Lubelskiej wohnhafte Anna Grajewska einen Geldbrief von einem ihrer Verwandten aus Amerika. Die Geldsendung traf aber nicht ein, dafür erhielt sie ein Schreiben des betreffenden Verwandten mit der Anfrage, ob sie die ihr übersandten 500 Złoty erhalten habe und weshalb sie sich dafür nicht bedanke. Die Grajewska wandte sich nun an das Postamt, das eine Untersuchung einleitete, in der festgestellt wurde, daß für sie tatsächlich ein Schreiben aus Amerika eingegangen sei und der Briefträger Radzki dieses zur Zustellung an die Adressatin erhalten hatte. Radzki behauptete, daß die G. aus seinem Bezirk in der Berlinerstraße nach der Unji Lubelskiej verzogen sei. Den Brief habe er deshalb nach dem Amt zurückgebracht, damit der jenen Bezirk bedienende Briefträger diesen der Adressatin zustellen sollte. Trotz aller weiteren Nachforschungen blieb der Brief verschwunden. Gefunden dagegen wurde der Zustellungszettel, auf dem die G. den Empfang des Briefes bescheinigt hatte, was diese jedoch bestritt. Die Unterschrift erwies sich im Laufe der weiteren Untersuchung als von Radzki gefälscht. Der Angeklagte bestreitet vor Gericht entschieden, den an die G. adressierten Brief unterschlagen zu haben. Bei der Post ist er bereits seit dem Jahre 1920 angestellt. Noch nie ist ihm während seiner langen Dienstzeit ein Brief verloren gegangen. Als er die G. unter der angegebenen Adresse nicht fand, vermerkte er dies auf dem Zustellungsschein und gab den Brief dann in der Sortierabteilung ab. Was weiter mit demselben geschah und was sich in ihm befand, könne er nicht angeben. Die Zeugenvernehmung erbringt nichts Wesentliches, was zur Aufklärung dieses Falles beigetragen hätte. Der Schriftsachverständige hält in seinem Gutachten die Behauptung aufrecht, daß die Unterschrift auf dem Zustellungsschein von dem Angeklagten gefälscht sei. Radzki wurde nach Schluß der Beweisaufnahme zu 1½ Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilt.

---

§ **Anmeldung von Vergnügungen.** Infolge zahlreicher Übertretungen der Vorschriften betr. Anmeldung von Vergnügungen wird erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß seit dem 1. Januar 1934 neue Bestimmungen über die Durchführung von Veranstaltungen, Vorträgen, Musikveranstaltungen, Vorlesungen, Sportveranstaltungen, Volksvergnügungen usw. verpflichtend sind. Die oben angegebenen Sonderveranstaltungen, mit Ausnahme von Theatervorführungen, unterliegen nur der Anmeldung. Diese hat spätestens drei Tage vor Beginn der Veranstaltung zu erfolgen, wobei der Termin vom Augenblick der durch die Behörden erteilten Genehmigung gerechnet wird. Die Anmeldung unterliegt einer Stempelgebühr in Höhe von 5 Złoty. Zur Durchführung einer oder mehrerer Theatervorstellungen ist die Genehmigung der Starostei erforderlich. Den Anträgen ist der Worttext des Theaterstücks in polnischer Sprache in zwei Ausfertigungen zur Genehmigung beizufügen. Außerdem ist der Starostei 24 Stunden vor der Aufführung das Programm mit Angabe des Ortes und der Zeit, die für die Durchführung des Stückes vorgesehen ist, ferner sind die in dem Theaterstück mitwirkenden Personen anzugeben. Die Anmeldung bezw. der Antrag um Erteilung der Genehmigung zur Durchführung von Vergnügungen muß folgende Angaben erhalten: a) Wer, wo, wann (in welchem Ort und Lokal bezw. auf welchem Terrain) und welche Veranstaltung durchzuführen beabsichtigt ist; b) welche Fähigkeiten besitzt der Veranstalter (Ausbildung und praktische Vorbereitung, bisherige Arbeitsergebnisse auf dem betreffenden Gebiet usw.); c) welche technischen Mittel und Vermögenswerte sind vorhanden zur Durchführung dieser Veranstaltungen; d) falls sich um die Erlaubnis eine Rechtsperson bemüht, muß in dem Antrag angegeben sein, wer der verantwortliche Leiter der Veranstaltung sein wird und auf Grund welchen Aktes (Rechtshandlung) sie die Rechtsfähigkeit erlangt hat; e) die Organisatoren von Sonderveranstaltungen (Vorträgen usw.) müssen angeben, welche Behörde die zum Vortrag gelangten Werke genehmigt hat. Falls diese noch nicht genehmigt worden sind, müssen sie zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Veranstalter hat die Pflicht, den Behörden vier unentgeltliche Karten zur Verfügung zu stellen. — Die Nichteinhaltung dieser Bestimmungen unterliegt einer Arreststrafe bis zu 3 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 3000 Złoty. Gleichzeitig erinnert die Starostei Vereine und Verbände an die Anmeldepflicht, im Sinne des Vereinsgesetzes, über sämtliche Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes, Änderung der Adresse des Versammlungslokals, einer Statutenänderung usw.

§ **Zu einem Autozusammenstoß** kam es am Montag um 4,15 Uhr an der Ecke Bahnhof- und Danzigerstraße. Eine Autotaxe, die vom Theaterplatz nach der Bahnhofstraße fuhr, stieß mit einem Sanitätsauto zusammen, das von der Bahnhofstraße in die Danzigerstraße einbiegen wollte. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Passagier der Autotaxe durch Glassplitter 20 Schnittwunden. Nach Anlegung von Verbänden konnte er der häuslichen Pflege überlassen werden.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der 15jährige Schüler Richard Streich, Pijarów 11. Als er von seinem Fahrrad stürzte, kam hinter ihm ein Auto heran, dessen Chauffeur zwar sofort bremste, aber nicht verhindern konnte, daß der Knabe angefahren wurde. Streich erlitt dabei einen Beinbruch und wurde ins Diakonissen-Krankenhaus **eingeliefert.**

§ **Was alles gestohlen wird.** Aus einem Eisenbahnwaggon haben unbekannte Täter nicht weniger als sechs Zentner Kokosnußbutter gestohlen. — Aus einer Wohnung des Hauses Podwale (Wallstraße) 15 wurde eine Kiste Apfelsinen entwendet. — Einbrecher drangen in die Wohnung von Theodor Sikorski, Grunwaldzka (Chausseestraße) 1 ein und entwendeten verschiedene Garderobenstücke, Konserven, zwei Liter Spiritus und Steinkohlen. — Aus dem Keller von P. Szadlarz, Spokojna (Friedenstraße) 19, wurde Fleisch und eingemachtes Obst gestohlen. — Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte bei dem Landwirt M. Pozorski in Okole bei Crone ein, wo sie fünf Gänse, sieben Enten und vier Hühner stahlen. — Einer Frau Ida Zeller, die mit ihrem Wagen zum Markt von außerhalb nach Bromberg gekommen war, wurde auf der Nakelerstraße vom Wagen eine Damenhandtasche im Werte von 30 Złoty gestohlen. — In der Markthalle wußten unbekannte Täter dem Landwirt Stefan Marek einen Kasten mit sechs Hühnern unbemerkt zu entführen. — Dem Restaurateur Józef Janczak, Fordońska (Fordonerstraße) 1, wurden fünf Flaschen Likör entwendet. — Aus der Wohnung von Cezary Wierzbiński, Ułańska (Dragonerstraße) 16, stahl man eine silberne Damenuhr und ein Paar Schuhe.

Herbstbild.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel.

Im Kampf von Banditen erschossen.

ss **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. Oktober. In der Wohnung des Müllers Kazimierz Stolbiak in Pudewitz (Pobiedziska) erschienen spät abends zwei unbekannte Männer. Diese nahmen am Tisch Platz und erzählten dem Müller, daß sie bei Kostschin (Kostrzyn) dreißig Zentner Roggen auf Lager haben, die sie ausmahlen lassen wollten. Unerwartet sprang einer der beiden Kerle auf, riß eine Waffe aus der Tasche, zielte auf Stolbiak und forderte von ihm die Herausgabe des Geldes. Der Müller war aber nicht kopflos geworden, sondern schlug dem Banditen auf die Hand und gab ihm einen kräftigen Stoß vor die Brust, so daß dieser auf den Fußboden rollte. Dadurch entlud sich die Waffe. Gleichzeitig hatte Stolbiak um Hilfe gerufen, worauf die beiden Räuber die Flucht ergriffen. Dennoch feuerte ein Bandit mehrere Schüsse ab. Eine Kugel drang dem unerschrockenen Müller in die Brust. Der herbeigerufene Arzt erteilte dem tödlich Verletzten die erste Hilfe, worauf er ihn nach Posen in ein Krankenhaus überwies, wo Stolbiak infolge der schweren Verletzung seinen Geist aufgab.

---

k **Czarnikau** (Czarnków), 19. Oktober. Der Altsitzer Herrmann Nickel II in Kamionka konnte mit seiner Gattin bei guter Gesundheit und Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Der Posaunenchor Stajkowo brachte dem Jubelpaar zu seinem Ehrentage ein Morgenständchen.

z **Inowroclaw,** 18. Oktober. An der diesjährigen Synode unter Leitung des Superintendenten Diestelkamp nahm auch Gutsbesitzer Birschel, der Präses der Landessynode teil. Aus der Synode Inowroclaw waren von 30 Mitgliedern 26 erschienen, aus der Synode Mogilno von 25 Mitgliedern 22. Die einleitende Andacht hielt Pfarrer Hoffmann-Radojewice über das Wort Psalm 119, 105. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das vom Konsistorium gestellte Thema: „Wie stehen wir als Christen zum Alten Testament?“ Den Vortrag hielt Pfarrer Jonat-Trzemeszno, während der Synodale Flauß-Jastrzębowo die Besprechung eröffnete. Zum Schluß erstatteten die Synodalvertreter für die Innere Mission, für den Gustav Adolf-Verein und für die Heidenmission ihre Berichte über diese lebenswichtigen Arbeiten innerhalb der Kirchenkreise, worauf der Vorsitzende die Synode schloß.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 15. Oktober. Die Polizei in Chełmce erhielt eine Meldung über umfangreichen Sacharinschmuggel. Es gelang ihr, auf der Bahnstation einen Józef Jaworski aus Konin zu verhaften, der zwanzig Pfund Sacharin mit sich führte. Der Sacharinschmuggler gab an, daß er die Ware einem jüdischen Kaufmann in Radziejów liefern sollte, dessen Name ihm unbekannt sei.

ss **Labischin** (Łabiszyn), 18. Oktober. In den letzten Wochen beschäftigte die Stadt auf den Feldern der umliegenden Güter eine größere Anzahl von Arbeitslosen mit dem Ausgraben von Steinen. Es wurden im ganzen 500 Kubikmeter Feldsteine gesammelt, die bei der neuen Aufschüttung der Chaussee Verwendung finden werden.

e **Moritzfelde** (Murocin), 18. Oktober. Der Landwirtschaftliche Verein Bachwitz hielt im hiesigen Gasthause eine gut besuchte Versammlung ab. Sämtliche Vertrauensleute wurden wieder gewählt, desgleichen die Delegierten nach Ablauf der Wahlzeit. Außerdem wurde beschlossen, am 13. 11 ein Erntefest zu begehen. Nach einer Dauer von 3½ Stunden schloß der Vorsitzende die Versammlung, in der Geschäftsführer Stelle eine Reihe von Anfragen und Anträgen erledigt hatte.

ss **Mogilno,** 18. Oktober. Die Ortschaft Popielewo im Kreise Mogilno hat keinen ständigen Nachtwächter, so daß die Dorfbewohner gezwungen sind, abwechselnd das Dorf zu bewachen. In einer der letzten Nächte wachte der Landwirt Richard Zanther, Besitzer einer 180 Morgen großen Landwirtschaft. Seit einigen Tagen weilten bei dem Ortslehrer Chojnacki seine beiden Schwäger, der Polizeiagent Cieślewicz aus Wilna und dessen Bruder Cieślewicz aus Czeluscin, Kreis Wreschen. Als die drei nachts heimkehrten, mußten sie sich dem wachenden Z. gegenüber ausweisen. Dabei kam es zu einem Mißverständnis, worauf die Brüder Feliks, Walenty und Roman Adamski aus Popielewo herbeieilten, die fremden Personen überfielen und sie durch Messerstiche schwer verletzten so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Z. und die drei Messerhelden wurden in Haft genommen. Nach dem Verhör ordnete der Untersuchungsrichter die Freilassung des Z. und des Roman Adamski an, während die beiden Brüder des letzteren dem Gnesener Untersuchungsgefängnis zugeführt wurden.

Am Dienstag, dem 26. Oktober, findet hier um 8 Uhr und in Kruschwitz um 10,30 Uhr eine nachträgliche Untersuchung der Einhufer statt, die in der Zeit vom 25. August bis 24. September nicht untersucht wurden. Am 27. und 29. Oktober finden Kontrollen statt.

Posen (Poznań), 18. Oktober. Der 18jährige Doppelmörder Florian Figlarz, der seine Mutter, die beim Apothekenbesitzer Czarnikau diente, und dessen Hausdame Klara Oertel in der früheren Hohenzollernstraße ermordet und beraubt hatte, ist inzwischen auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit untersucht worden. Diese Untersuchung hat die Zurechnungsfähigkeit des Doppelmörders ergeben.

ss **Znin** (Żnin), 18. Oktober. Wie mitgeteilt wird, soll in Kürze auf Grund einer Anordnung der Posener Postdirektion die in Obudno bestehende Postagentur nach Eitelsdorf (Nowawieś) verlegt werden, was der Wunsch der Bevölkerung dieser Ortschaft seit längerer Zeit ist.

\+ **Znin.** 18. Oktober. Franciszek Szałkowski aus Wilczek stahl von dem Hofe von Czekalski einen Hofhund mit Kette, den er für 2,50 Złoty an einen Landwirt in Brzyskorzystwo weiterverkaufte! Er wurde jetzt von dem Zniner Kreisgericht zu einer Woche Arrest verurteilt. — Der bekannte Einbrecher Bialek ohne festen Wohnsitz hatte bei dem Chausseeaufseher Dorobiała in Gałęczewo Garderobe und Wäsche im Werte von 800 Złoty gestohlen. Als er sich mit den Sachen neu eingekleidet hatte, fiel er einem Polizisten auf, der ihn arretierte und in das Zniner Gefängnis einlieferte. Für diesen Einbruchsdiebstahl erhielt B. eineinhalb Jahre Gefängnis. Für einen Überfall auf eine weibliche Person wurden ihm in einer anderen Verhandlung noch zwei Jahre Gefängnis zudiktiert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

15 Wohnhäuser eingeäschert.

In dem Städtchen Głowno bei Lodz entstand eine Feuersbrunst, durch die 15 Wohnhäuser eingeäschert wurden. Mehr als 20 Familien sind obdachlos geworden.

Stalins Fahrstuhl.

Die technischen Neuerungen der Sowjets nehmen kein Ende. Kaum hat sich die Menschheit über das achte Weltwunder der Moskauer Untergrundbahn abgeregt, wird sie aufs neue in Erstaunen versetzt durch das fahrbare Arbeitszimmer Stalins, von dem der „Daily Expreß“ berichtet. Die Wände des Arbeitsgemachs bestehen — wenn man dem englischen Blatt glauben darf — aus lauter Stahl, außerdem hat der Diktator die Möglichkeit, durch einen Fingerdruck den ganzen Raum samt Stahlwänden zwölf Meter unter die Erde oder hinauf bis ins Dachgeschoß des Kreml rutschen zu lassen. — Unseres Wissens wurde der gepanzerte Arbeitsraum erstmalig patentiert von dem Vorsitzenden des Chicagoer Milchtrusts, der sich vor Gangstern nicht mehr zu retten wußte. Man sieht, daß in gleichen Fällen gleiche Mittel sich als zweckmäßig erweisen.

Aber der Lift bleibt sowjetrussische Erfindung! Nicht der Lift an sich, sondern der Gedanke, dem obersten Diktator des Sowjetreiches als ständigen Arbeitsplatz einen Fahrstuhl zuzuweisen. Knabbert im Keller eine Maus oder tauchen vor dem geistigen Auge des Rätediktators die Gespenster des Tuchatschewski, Frunsen, Sinowjew auf — ein Fingerdruck, und Stalin saust in höhere Regionen, wo ein frischer Luftzug seine überhitzte Stirn abkühlt. Braust ein Flugzeug in verdächtiger Nähe über dem Kreml —, husch, geht die Fahrt wieder hinab, zwölf Meter unter die Erde, wohin ihm so leicht keine Bombe folgen kann . . . und so fort. Anstelle der Gespensterfurcht kann natürlich auch der Gedanke treten, einer seiner Untertanen möchte unvorsichtigerweise eine abgezogene Handgranate in den Fahrstuhlschacht fallen lassen, wenn er gerade mal „unten“ ist.

Der Mann, der nach Wort und Schrift seiner Lakaien das Herz des ganzen russischen Volkes besitzt, bildet, so bemerkt der „Angriff“, keine überzeugende Figur in der auf- und niedersausenden Stahlkammer. „Daily Expreß“, der so gern die Begriffe „fascism, nationalsozialism“ und „bolshewism“ in einen Sudeltopf wirft, könnte sich an diesem Beispiel, das er selbst berichtet, eine Lehre nehmen über den Unterschied zwischen Despoten und Männern, die jederzeit ohne Sorge den Weg durch ihr Volk nehmen können. Aber wir zweifeln, ob er es tun wird.

*

Selbstmord eines türkischen Generals.

Die Stefani-Agentur meldet aus Ankara, daß General Mustafa, der in den Manövern der türkischen Armee in Ostanatolien die „Blaue“ Armee kommandierte, von seinem Posten abberufen wurde. Er wurde durch General Mumtaz ersetzt. Anscheinend erfolgte die Abberufung des Generals Mustafa infolge eines taktischen Fehlers, den er nach Ansicht der Manöverleitung beging, und der zur Folge hatte, daß eine seiner Abteilungen gezwungen wurde, sich zu ergeben. Der dienstentlassene General hat Selbstmord begangen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. Oktober 1937.

Krakau — 2,79 (— 2,82), Zawichost + 1,19 (+ 1,20), Warschau + 0,73 (+ 0,73), Płock + 0,29 (+ 0,28), Thorn + 0,06 (+ 0,06), Fordon + 0,08 (+ 0,08), Culm — 0,06 (— 0,06), Graudenz + 0,10 (+ 0,10), Kurzebrack + 0,25 (+ 0,25), Piedel — 0,38 (— 0,38), Dirschau — 0,58 (— 0,59), Einlage + 2,26 (+ 2,08), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,30). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Morgen Mittwoch, dem 20. d. M., vormittags 8 Uhr findet in der Jesuiten-Kirche der Trauergottesdienst für den verstorbenen Herrn

Domherrn Fuhrmann

statt.

6977 **Präbendar Kaluschke.**

Allen denen, die unserer teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben 3586

danken wir herzlich.

Familie Drewke.

Wudzyn, den 19. Oktober 1937.

Abiturient (Konservatorist) erteilt **Klavierunterricht** übernimmt Beaufsicht. der Schularbeiten und **Nachhilfestunden** im Hause. Off unt. F 3470 an d. Gst. d. Ztg.

Briefmarken

u. Münzen für Sammler. Ein- u. Verkauf, Tausch. Das führende Haus in Polen: 6959 „Filatelja", Bydgoszcz, Marsz. Focha 34.



Trikotwäsche für Damen. 3310 Maßanfertigung. Marta Eisnack, ul. Król. Jadwigi Nr. 5.

Die Kleiderwoche

Das Ergebnis ist leider so gering, daß wir nicht in der Lage sind, auch nur die Bedürftigsten zu berücksichtigen.

Wir wenden uns daher noch einmal an unsere Volksgenossen mit der dringenden und herzlichen Bitte um Kleider, Mäntel, Wäsche und anderes. Wo keine Sachen entbehrt werden können, bitten wir um eine Geldspende, um Fehlendes anschaffen zu können.

Annahmestellen sind von heute ab:

bei Herrn Klawonn, Pomorska 30, Hof rechts 1 Treppe und die Geschäftsräume des Wohlfahrtsbundes Marsz. Focha 36, in der Zeit von 9—13 Uhr.

Auf Wunsch werden die Sachen gern abgeholt.

Wir bitten in diesem Falle um fernmündliche Mitteilung oder um Mitteilung auf einer Postkarte.

6956 **Deutscher Wohlfahrtsbund.**

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — An- und Abrollspedition übernimmt **W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015.** 6563

Damenhüte, 3 zł; Umfassonieren von 1,20 zł. **Dembus, Poznańska 4.** 3665

Rechtsangelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Schneiderin sucht Kundschaft. **Wiatrakowa 17, m. 4.**

Obstbäume Fruchtsträucher und Stauden empfiehlt **Robert Böhme**, sp. z o. o. 6915 **Bydgoszcz**, Jagiellońska 16.

Ia Stückkalk eingetroffen. 6881 **P. Wopp** Baumaterialien, **Grudziądz**, Toruńska 21—23.

Heirat

Junggeselle in etatsmäßiger Stellung, gr. Barvermögen, wünscht Fräulein oder Witwe **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. R 3555 a. d. G. d. Z.

Vater von 3 Kindern möchte sich **wieder verheiraten.** Aelter. Frl. od. Witwe, auch mit Anhang u. etwas Geld, woll. sich melden unter D 3545 an die „Deutsche Rundschau".

Geldmarkt

13000 Złoty bei **Eintragung von** 15000 zł zur 1. Stelle auf Grundstück im Zentrum Bydgoszcz gesucht. Angebote unter W 3521 an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Suche auf mein **Geschäftsgrundstück**, Wert 50000 zł,

12-15000 zł

als erste **Hypothek**, bei guter Verzinsung oder auf schuldenfreie größ. Wirtschaft. Offert. unt. M 3570 an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Zum 1. Januar 38 gesucht für 2100 Morg. gr. Brennereiwirtschaft

1. Beamter.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. R 6925 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Unverheirateter 6953 **Brenner** von sofort oder später gesucht. Lebenslauf, Photo und Zeugnisabschrift. an **v. Loga, Wichorze, p. Chełmno,** Pom. Pers. Meldung erst ab 22. 10.

Tüchtiger, erfahrener **Dreher** von landwirtschaftlich. Maschinenfabrik sofort gesucht. Zeugnisabschr. und Lohnforderung u. D 6862 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Für unser **Porzellan-, Kristall-, Haus- und Küchengeräte-Spezial-Geschäft** suchen wir per sof. od. später

einen gewandten

Dekorateur

zugleich **Verkäufer für die Beleuchtungs-Abteilung.** Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache erforderlich. 6974

Angebote mit Zeugnisabschriften an

A. Hensel
Inhaber Wł. Sierpiński & I. Kasprzak,
Bydgoszcz, Dworcowa 4.

Jung. Schriftsetzer sowie einen **Lehrling** stellt von sogleich ein **Grenz-Zeitung Kępno**, Wlkp. 6955

Schneidergesellen stellt von sofort ein 6932 **B. Kluck, Budzyń,** pow. Chodzież.

Lehrling für mein größeres **Kolonial-, Eisenkurzw.- u. Schankgeschäft** gesucht. Poln. u. dtsch. Sprache. **Albert Ludwig, Chojnice.** 6968

Schneiderin ges. **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 22. 3574

Gesund., freundliches, sauberes **Kinderfrl.** od. **Kindergärtnerin** zu 3 Kindern (Alter 4 bis 1 Jahr) gesucht. Deutschkathol. bevorz. Bewerb. mit Lebenslauf und Bild an 6918 Frau Gutsbesitzer **Charlotte Rau, Wielki Garc,** powiat Pelplin.

Einfache Stütze für Landwirtschaft mit Familienanschluß ges. Angebote m. Gehaltsforderung unt. N 3573 an die Geschst. d. Ztg.

Schon übermorgen!

Länger warten darf man nicht!

Die bekannte, vom Glück begünstigte Kollektur

„Uśmiech Fortuny"

Bydgoszcz, Pomorska 1 — **Toruń**, Żeglarska 31

erinnert an die 1. Klasse der 40. Staats-Lotterie, die schon übermorgen, am 21. d. M. beginnt.

Aber ohne Los gewinnt niemand!

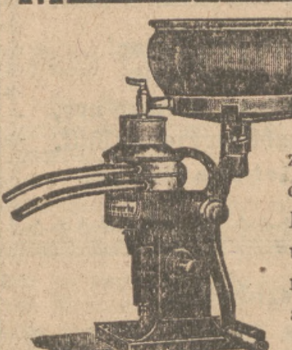
In der Lotterie müßten alle spielen – dies ist der einzige Weg zum Reichtum

Also wer gewinnen will, kaufe noch heute ein Los in der Kollektur 6944

„Uśmiech Fortuny"

Deutsch sprechende Bedienung.

Milena-Zentrifugen



zeichnen sich durch scharfe Entrahmung und leichten, ruhigen Gang aus.

In sämtlichen Größen sofort ab Lager lieferbar. 6838

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 3076, 3079.

Ihr Lotterielos

mit dem Glücksgroschen von

R. Rzanny

Bydgoszcz, Gdańska 25 / Tel. 33-32 6940

Wir suchen: 3583
1 Büfett-Fräulein
1 Kochmamsell
1 Hausmädchen
2 Kellnerlehrlinge
dtsch. u. poln. sprechend. Zu melden **Gdańska 19,** in d. Vormittagsstund.

Gutempfohl., erfahrene **kathol. Wirtin** auf ein Gut sofort oder später gesucht. Dieselbe muß erfahren in Aufzucht von Federv. sein und die Aufsicht über Haushalt und Garten übernehmen. Weitere Beding.: gute Köchin, deutsch u. poln. sprech. Anfangsgeh. 40 Zł. pro Mon. bei freier Stat. Offerten unter B 6972 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche zum baldigen Antritt 2 evangelische **Stubenmädchen** die schon in größeren Land-Haushaltungen tätig waren; desgleich. **1 Küchenmädchen.** Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsford. zu senden u. W 6967 an d. Gst. d. Z.

Gesucht wird ab 1. 11. **ein Hausmädchen.** Gehalt monatl. 15 zł. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf an 6941 **Frau L. Dirksen, Małe Gronowo,** poczta Walichnowy.

Zum 1. November d. J. suche ich ein anständiges, fleißiges **Küchenmädchen** mit guten Kochkenntnissen. Hausarbeit ist gleichfalls mit zweitem Mädchen zusammen auszuführen. Offerten m. Zeugnisabschr. erb. unter U 6964 an die „Deutsche Rundschau".

Gesucht zum 1. 11. für Gutshaush. sauberes **Stubenmädchen,** desgl. **Küchenmädch.** m. Kochkenntn., d. Federv. übrn. Bildoff., Gehaltsanspr. u. Nr. 6962 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Häuslich. Mädchen gesucht, nicht unter 20 J., der poln. Sprache mächtig, für Küche und Federvieh. 6871 **Alfred Ziehm, Grębiń** bei Subkowy.

Stellengesuche

Buchhalter 24 Jahre alt, vertraut mit sämtlichen Kontorarbeiten, Maschinenschrift, perf. Polnisch u. Deutsch, **sucht Anstellg.** Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Fleiß aus Ueberzeugung. Off. unt. L 3566 a. d. G. d. Z.

Buchhalter routinierte Kraft, mit vielj. langj. Prax., perf. deutsch-polnisch, sucht passend. Wirkungskreis. Gefl. Zuschrift. u. F 3549 an die Geschst. dies. Ztg.

Expedient der Kolonialwaren- u. Getreidebranche **sucht Stellung vom 1. 11. od.** später. Bin 23 Jhr. alt, evgl., militärfrei, beherrsche die polnische u. deutsche Sprache, auf letzter Stelle 5 Jahre gewesen. Offerten an **Paul Müller, Chrośna,** Solec kuj. pow. Bydgoszcz. 3530

Lediger **Kampagne-Brenner sucht Stellung.** Zuschriften unter B 3542 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Tüchtiger, energischer, sehr solider, deutscher **1. Berufslandwirt** sucht von gleich oder später passende Stellg. auch gegen Kaution bei bescheidenen Ansprüchen, auch in Kongreßpolen — Galizien. Suchender ist 29 Jahre alt, alleinstehend, zehn Jahre Praxis u. besitzt sehr gute landwirtschaftliche Fachkenntnisse. Off. unt. L 6901 an die Gst. d. Ztg. erb.

Suche zum 1. Januar 1938 eine verheiratete **Beamtenstelle.** Sehr gute Zeugnisse u. Empfehl. vorhanden. 12 Jahre Praxis. Off. unter C 6976 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Strebsamer Müller sucht von sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Zuschriften erbittet 6947 **Paul Foth, Sumowo,** p. Zbiczno, p. Brodnica.

Müllergeselle 27 Jahre alt, mit sämtlich. Müllereimaschinen u. Sauggasmotor gut vertr., **sucht von sof. od. später Stellung.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter Z 6970 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle 22 Jahre alt, ledig, mit 4jähr. Praxis u. gut. Zeugnissen nimmt von sof. od. spät. Stellung an. Offert. unt. V 6965 an die Geschst. d. Ztg.

Jung., gebild. Fräulein (Deutsche) **sucht Stellg. als Erzieherin** oder **Haustochter** in gutem, polnisch. Hause. Offerten unt. J 6889 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschafterin perfekt in allen Zweigen eines größeren Landhaushaltes, sucht Stellung aufs Gut. Off. unt **P 3581** an die „Deutsche Rundschau"

Junge, evangelische **Landwirtstochter** 23 J. alt, a. gut. Hause, mit guter Erzieh., **sucht Stellung** ab 1. 11. oder später **als Stütze oder Haustochter.** Gute Näh-, Koch- und Backkenntn., sow. beste Zgn. vorh. In Stadt- sowie Gutshaush. schon selbständ. in Stellg. gewes. Frdl. Zuschr. mit Gehaltsang. unt. P 6913 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Mädchen v. Lande evangel., 25 Jahre alt, **sucht Stellung** v. 1. 11. 37 **als Küchen- oder Stubenmädchen.** Offerten unter S 3585 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche Stellung zum 15. 11. oder später in kl. Stadthaush. **als Haustochter oder Stütze der Hausfrau.** Besitze Kochkenntnisse. Gefl. Angebote unt. G 3550 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb

Suche zum 1. 11. od. spät. **Stellung als Jungwirtin.** Besitze gute Vorkenntnisse im Kochen, Backen, Einwecken u. Geflügelaufz., bin 21 Jahre alt, evgl. Zuschr. u. S 6948 a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Was mag es für 'ne Mischung sein die einschließt Birnen, Äpfel u. Wein?

Gelatine

gemahlen

von Dr. Oetker

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.

Das unübertroffene Backbuch „Backen macht Freude" der Firma Dr. A. Oetker ist in allen Kolonialwarengeschäften, Buchhandlungen und auch bei unseren Vertretern erhältlich.

Ermäßigter Preis 30 Groschen. 6934

An- u. Verkäufe

Wirtschaft 160 Mrg. Weizenboden. Gebäude massiv. Preis 35000, Anzhlg. 12000 zł, zu verkauf. **Bydgoszcz, Sniadeckich 13, W. 1.** 7735

Landwirtschaft von ca. 200 Morgen pr. Weizen- u. Rübenboden, mit gut. massiv. Gebäuden u. reichlich leb. u. tot. Inventar, im Kreise Mogilno gelegen, ist an schnell entschlossene Käufer geg. Barzahlung sofort zu verkaufen. Vermittler nicht erwünscht. Gefl. Offert. unt. H 6887 an die Geschst. d. Zt. erb.

Grundstück mit Restaurant, große Stallungen u. Plätze, Hauptstraße Bydgoszcz, verk. sof. Preis 55000 zł. Off. u. E 3546 a. d. G. d. Z.

Buchdruckerei mit auch ohne Haus von sogleich zu verk. oder nach Deutschland zu vertauschen. 6952 **Volksbote Kępno,** Wielkopolski.

Bauplätze an der Brahe gelegen, zu verkauf. **Czerska 8.** 3529

Aus meiner gesunden Herde verkaufe 12—15 **tragende Färsen** Gewicht ca. 9 Zentner. **Dom. Parlin, p. Gruczno** pow. Świecie. 6969

Schlafzimmer, Eßzimm. Herrenzimmer, Radioapparat, Gleich- u. Wechselstrom, verk. gelegentlich „Sala Licytacyjna" Gdańska 42. 6978

Gebrauchtes **Kleinmotorrad** zu kaufen ges. Angab. über Marke u. Preis u. O 3579 an d. Gst d. Z.

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. **Kujawska 5.** 6902

Lanz-Dampfdreschkasten Robey-Lokomobile beides in bestem Zustande, billig abzugeben. Zuschriften unter T 6949 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Handdrehrolle Spiegel, Bilder zu verk. 20 stycznia 22, III. 3580

Suche zu kaufen gebr. guterhalt. **Viehwaage** bis 10 Ztr. Tragfähigk. Angeb. mit Beschreibg. u. Preisang. an **Gutsverwaltung Gogolin,** Post Kcynia. 3578

Alteingeführtes **Konfitüren-Geschäft** in bester Lage Zoppots, and. Unternehm. weg. sofort zu verkauf. Nur ernsth. Käufer aus der Branche wollen sich melden bei **J. Gorny, Zoppot,** Am Markt 12.

Gebrauchte Kisten

kauft sofort 6525

A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Wohnungen

Suche **2-3-Zim.-Wohng.** von sofort od. später im Zentrum. Offert. unt. M 3494 a. d. G. d. Ztg.

Evgl., ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht ein **Grundstück** von 15 Morg. aufwärts **zu pachten,** auch in Danzig. Alte Leutchen werd. auch wie eigene Eltern mit übernomm. Evtl. späterer Ankauf des Grundstückes. Off. u. R 3584 an d. Gst. d. Z.

Pachtungen

Landwirtschaft 60 Morg., 6 km von Bydgoszcz, z. verp. 3582 **W. Małek, Gdańska 46.**

Verpachte von sofort krankheits- u. altershalber meine **Bäckerei** in einer Kreis u. Garnisonstadt geleg. Off. u. A 6971 a.d.G.d.Z.erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu vermieten 3524 **Sniadeckich 26, Whg. 6.**

Pensionen

In einer guten Knaben-**Pension** ist noch ein Platz frei. Zu erfr. Papiergesch. **Swiętojańska 2.** 3317



Dienstag, den 19. 10., um 20 Uhr im Civilkasino (Bücherei)

Monatssitzung der Historischen Gruppe.

Buchbesprechung: **„Was wir vom Weltkrieg nicht wissen".**

Alle Mitglieder mit Angehörigen sind dazu eingeladen. 6903

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 19.-24. Oktober 1937

Dienstag, den 19. Oktober, 19.30 Uhr: Giuseppe Verdi **Die Macht des Schicksals.** Oper in 4 Akten.

Mittwoch, den 20. Oktober, 19.30 Uhr: Friedrich von Schiller **Die Räuber.** Schauspiel.

Donnerstag, den 21. Oktober, 14.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Die Räuber.** Schauspiel.

19.30 Uhr: Anläßlich der Deutschkundlichen Woche. Geschl. Festvorstellung Robert Heger **Der Bettler Namenlos.** Oper in 3 Akten.

Freitag, den 22. Oktober, 20.00 Uhr: Anläßlich der Deutschkundlichen Woche. Geschl. Veranstaltung. **Festkonzert** des verstärkten Staatstheater-Orchesters unter Leitung von Professor Dr. Raabe.

Sonnabend, den 23. Oktober, 19.30 Uhr: Franz Lehár **Der Graf von Luxemburg.** Operette in 3 Akten.

Sonntag, den 24. Oktober, 10.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Der Etappenhase.** Lustspiel.

19.30 Uhr: E. Künnecke **Der Vetter aus Dingsda.** Operette in 3 Akten.

Kino Adria 5.00 7.10 9.10

Heute Dienstag PREMIERE! Der große Wiener Spitzenfilm nach „EPISODE".

„Silhouetten"

(in deutscher Sprache).

Regie: **Walter Reisch** der Schöpfer von „EPISODE". 6975

In den Hauptrollen: **Luli von Hohenberg, Lisl Handl, Annie Markart, Fred Hennings, Fritz Imhoff u. v. a.**

2. Blatt **Deutsche Rundschau.** Nr. 241.

Bydgoszcz | Bromberg, Mittwoch, 20. Oktober 1937.

Pommerellen.

19. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 2. bis zum 8. Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 21 eheliche Geburten (7 Knaben, 14 Mädchen), ferner 12 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter ein Mann von 82 und eine Frau (Witwe) von 80 Jahren, sowie 4 Kinder im Alter bis zu Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Kaufmann Georg Zemke †.** In dem Sonnabend abend 3/46 Uhr Dahingeschiedenen Kaufmann Georg Zemke verliert die Graudenzer deutsche Bürgerschaft ein sehr verdientes und daher wertgeschätztes Mitglied. Der Verstorbene, ein geborener Thorner, hätte in anderthalb Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Inhaber des bekannten Spielwaren- usw. Geschäfts in der Alten Straße feiern können, wenn ihn nicht jetzt, nachdem er in den letzten vier Jahren kränkelte, der Tod abgerufen haben würde. Im öffentlichen Leben hat sich der Verewigte, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, gern und erfolgreich betätigt. So war er, um nur einiges hervorzuheben, früher lange Jahre in der „Liedertafel“ ein hervorragend eifriges Mitglied, das nicht zuletzt durch seine anerkannt gute Stimme dem Verein zu Erfolgen mitverhalf. Außerdem wirkte der Verblichene dort als Hauptarrangeur der vielfachen Festlichkeiten, eine Aufgabe, die ihm ebenfalls gebührende Wertschätzung eintrug. Bei der Deutschen Bühne war Georg Zemke Mitbegründer und nicht minder aktiv tätig. So manche bedeutende Aufführung, wie „Der Biberpelz“ von Gerhard Hauptmann usw., hatte ihn als Regisseur, und an der Veranstaltung und dem bekannten großen Erfolg der Bühnenfestlichkeiten war ihm, der sich durch regste Teilnahme daran an leitender Stelle für sie einsetzte, ein erheblicher Teil der allseitigen Anerkennung zuzuschreiben. Auch kirchlichen Angelegenheiten widmete er lebhaftes Interesse. In den letzten Jahren konnte er seiner Krankheit wegen nicht mehr an die Öffentlichkeit treten. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden. *

× **Von einem Auto angefahren und umgestoßen** wurde Sonntag abend gegen 6 Uhr in der Unterthornerstraße (Toruńska) ein etwa zehnjähriger Knabe, der dadurch nicht unerhebliche Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. *

× **Wohnungsbrand.** In der Józef Neumannschen Wohnung, Ventzkistraße (Ventzkiego) brach Sonnabend ein Brand aus, der zum Glück beizeiten unterdrückt werden konnte. Verbrannt sind lediglich Gardinen im Wert von 50 Złoty. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein. *

× **Vater und Sohn.** Der Kalinkerstraße (Kalinkowa) Nr. 17 wohnhafte Marcin Gościnny suchte am Sonnabend nachmittag die Wohnung seines Bischoffstraße (Sw. Wojciecha) 41 wohnenden Vaters Jan G. auf. Dort kam es zwischen beiden zu einem heftigen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Daher wurde der Sohn aus der elterlichen Behausung mit Gewalt entfernt. Darüber erbost, begann dieser im Korridor mit den Fäusten auf die Fensterscheiben der Wohnungstür einzuschlagen, wobei er sich nicht unerheblich die Hände verletzte. Er mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden, wo ein Arzt die Wunden vernähte. *

× **Diebisches Mädchen.** Der Arbeiter Michał Kulczyński, Städtische Arbeitersiedlung Nr. 1, meldete der Polizei, daß er seiner 11jährigen Tochter einen Betrag von 20 Złoty gegeben habe, damit sie ihn der Mutter nach Hause bringe. In der Stachiewiczstraße sei zu seiner Tochter ein anderes, ihr dem Namen nach nicht bekanntes Mädchen getreten und habe die 20 Złoty gestohlen. *

× **Unfall.** In der Blücherstraße (Kilińskiego) stürzte die Courbierestraße (Kościuszki) 70 wohnhafte Eisenbahnerfrau Maria Lietz infolge Zusammenschreckens vor einem auf sie zulaufenden großen Hunde zu Boden und zog sich dabei einen Bruch des linken Handgelenks zu. *

Thorn (Toruń)

≠ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonntag früh 0,07 und Montag früh 0,06 Meter über Normal. — Personen- und Güterdampfer „Atlantyk“ traf aus Warschau ein, während „Kaszub“ sowie die Schlepper „Uranus“ mit zwei mit Mehl und Sammelgütern beladenen Kähnen und „Żubr“ mit zwei leeren und drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen sich nach dort auf den Weg machten. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Gütertourdampfer „Faust“ und „Mars“ bzw. „Jagiełło“, „Pirat“ und „Goniec“, in entgegengesetzter Richtung „Witeż“ bzw. „Saturn“. Personen- und Güterdampfer „Fredro“ legte, aus Dirschau eintreffend, am Weichselkai an. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat im Zusammenhang mit dem Umbau des Stadtbahnhofs in Thorn im Offertenwege die Ausführung der elektrischen Lichtinstallation zu vergeben. Kostenanschlagsformulare und Informationen in der Mechanischen Abteilung der Direktion in Thorn, Zimmer 304, bzw. durch die Post gegen Zahlung von 5 Zł. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft mit dem 3. November 1937, um 12 Uhr mittags, ab. * *

t **Die Ernennung der Offiziere** (Leutnants) in der Artillerie-Fähnrichsschule in Thorn-Mocker (Toruń-Mokre) fand am 15. Oktober nach einer heiligen Messe in feierlicher Weise durch den Vertreter des Staatspräsidenten, Artillerie-Inspekteur General Miller, in Anwesenheit des Stellvertreters des Obersten Armeeführers, General Cehak vom Kriegsministerium, des Pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz, Vertretern der städtischen Behörden usw. statt. General Miller überbrachte dem Primus einen Ehrensäbel als Geschenk des Staatspräsidenten. Nach dem Vorbeimarsch der jungen Offiziere in ihren neuen Uniformen fand die Diplomverteilung, daran anschließend gemeinsames Mittagessen statt. — Die hohen Offiziere waren am Abend zuvor auf dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście) eingetroffen, wo eine Ehrenkompanie mit Musik zu ihrem Empfang angetreten war. **

‡ **Der Haus- und Grundbesitzerverein Thorn** hielt am vergangenen Donnerstag im Saale des „Deutschen Heims“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der eine Reihe stark interessierender Fragen erschöpfend behandelt wurden. So z. B. kamen zur Sprache die neuen Aussichten über das Mieterschutzgesetz, der Wert der eigenen Wohnung und die Einschätzung zur Gebäudesteuer, Straßenreinigung und Müllabfuhrgebühren, die Amortisation bei der Einkommensteuer, Abzug von Gerichtskosten, das Hypotheken-Moratorium, die Aufstellung von Spucknäpfen usw. * *

t **Ein unfreiwilliges kaltes Bad** im Weichselstrom mußten am Sonntag ein paar Segler nehmen, die sich an dem Absegeln anläßlich der offiziellen Beendigung der Wassersportsaison beteiligten. Ihr Boot kenterte in der Nähe der Marschall-Piłsudski-Brücke. Die Mannschaft wurde dem nassen Element bald entrissen. * *

‡ **Ein unangenehmes nächtliches Abenteuer** hatte ein Offizier zu bestehen. Als er in der Nacht zum Montag, kurz nach 24 Uhr, den sog. Culmer Durchbruch (Szosa Chełmińska) in der Nähe des Eisenbahn-Direktionsgebäudes in Zivil passierte, wurde er von einer Gruppe unbekannter Männer angerempelt und stark belästigt. Als er sich dies energisch verbat, wurden die Leute aggressiv, sodaß der Offizier seinen Revolver zog und einen Schuß abgab. Die Kugel traf einen Antoni Rzymkowski von hier ins rechte Bein. Der Verletzte wurde in das ehemalige Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **Straßenunfall.** Die in der ul. Podgórna (Bergstraße) 57 wohnhafte Frau Anna Siemańska meldete der Polizei, daß Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr in dieser Straße ihre siebenjährige Tochter Agnieszka durch den Radfahrer Rypiński von hier umgefahren und am Kopf verletzt worden sei. Nach Anlegung eines Verbandes im ehemaligen Diakonissen-Krankenhaus wurde das Mädchen wieder nach Hause entlassen. Die Polizei verfolgt die Angelegenheit weiter. * *

‡ **Körperverletzung.** Als Bronisław Baranowski, ul. Kozackie Góry (Am Kosakenberg) 1 wohnhaft, die ul. Wybickiego Goßlerstraße) durchschritt, wurde er von Felix Ruchlewski und Bronisław Jankowski angehalten. Sie verlangten von B. Geld für Schnaps und schlugen ihm schließlich mit einer Flasche über den Kopf. B. mußte dieserhalb einen Arzt aufsuchen. Die beiden Schnapsfreunde wurden durch die Polizei festgenommen. * *

v **Schon wieder die Fahrrad-Diebstähle.** Mikołaj Popow aus Alexandrowo büßte durch Diebstahl sein im Korridor des hiesigen Bezirksgerichts unbeaufsichtigt zurückgelassenes Fahrrad im Werte von 60 Złoty ein. — Auf die gleiche Weise sein Fahrrad losgeworden ist Felix Zatorski aus Rudak hiesigen Kreises, der dasselbe vor der Zuckerfabrik in Culmsee ungesichert hatte stehen lassen. — Weiter hat Felix Banecki von hier den Diebstahl seines vor dem Gebäude der Pommerellischen Landwirtschaftskammer zurückgelassenen Fahrrads im Werte von 120 Złoty zur Anzeige gebracht. * *

*

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 18. Oktober. Nach einem Mauerdurchbruch stahlen nächtliche Einbrecher, die leider unerkannt entkommen konnten, aus dem Stall des Besitzers Josef Kasper in Dybowo zwei Pferde im Werte von ungefähr 1000 Złoty. Es handelt sich um einen zweijährigen Wallach, 1,50—1,60 Meter groß, dänischer Rasse, sowie um eine 3½ Jahre alte, 1,60—1,64 Meter große Stute arabischer Rasse. Die Polizei hat eine Untersuchung sofort eingeleitet. **

Konitz (Chojnice)

Kreistagssitzung.

Unter dem Vorsitz des Starosten Lipski fand eine Kreistagssitzung statt, zu der etwa die Hälfte der Abgeordneten erschienen waren. Es wurde der Jahresbericht über die Ausführung des Wirtschaftsplanes für das Jahr 1936/37 zur Kenntnis genommen und dem Kreisausschuß Entlastung erteilt. Die Saatanleihe wurde nachträglich genehmigt, da dieselbe bereits erteilt ist, damit die von der Mißernte betroffenen Kleinlandwirte die Wintersaat bestellen können. Von der Wojewodschaft wurden dem Kreis Konitz 180 000 Złoty zugeteilt, wofür Saatgetreide aufgekauft und an die Bedürftigen verteilt wurde. Die Rückzahlung soll teils in Roggen, teils in bar bis 1938 erfolgen. Antragsgemäß wurde hierauf auch eine Anleihe in Höhe von 8000 Złoty zur Entschuldung bedürftiger Gemeinden genehmigt. +

rs **Bevölkerungsbewegung.** Der Bevölkerungszuwachs in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. beträgt 146 Seelen. Die Einwohnerzahl am 1. Oktober wird mit 16 632 angegeben, und zwar männliche 8031 und 8601 weibliche Personen. Der Nationalität nach waren 14 645 polnischer, 1987 deutscher Nationalität. Den Bekenntnissen nach gibt es 15 809 römisch-katholische, 754 evangelische, 9 griechisch-katholische, 59 mosaische und 1 Person rechtgläubigen Bekenntnisses. In derselben Zeit wurden 114 Geburten, 23 Eheschließungen und 42 Sterbefälle gemeldet. Auf Paß und Grenzübertrittsschein weilten 394 Personen in der Stadt, davon waren 380 deutsche Reichsangehörige, sechs Danziger, zwei Amerikaner, zwei Belgier, je ein Brasilianer, Österreicher, Franzose und Schweizer. +

rs **Anschluß der Eisenbahner an den Westverband.** Auf der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Eisenbahner-Verbandes wurde der Anschluß an den Westverband vollzogen. Es kam dabei eine Resolution über angebliche Verfolgungen der Polen in Deutschland zur Annahme. +

Dirschau (Tczew)

Stadtverordneten-Sitzung.

In der letzten Stadtverordnetensitzung referierte Stadtv. Baduński über das von der Wojewodschaft genehmigte Budget. Es schließt mit einer Einnahme von 654 960 Złoty und mit einer Ausgabe von 653 360 Złoty ab. Zwecks Festsetzung eines Budgets für das St. Georgenhospital wurde der Antrag gestellt, eine Sonderkommission, bestehend aus den Stadtv. Świtalski, Górski, Rechtsanwalt Hempowicz, Michalski und Raczkowski, damit zu beauftragen. — An Stelle der ausscheidenden Armenvorsteher wurden für den Bezirk 8 Herr Orcholski und für den Bezirk 5 Herr Lachota gewählt. Über ein bei der Bank Gospodarstwa Krajowego aufzunehmendes langfristiges Darlehn über 15 000 Złoty referierte Stadtv. Raduński.

Ohne Diskussion wurde eine Änderung des Paragraphen 3 der Marktordnung beschlossen. Ferner beschloß die Versammlung die Annahme einer Anleihe in Höhe von 20 000 Złoty vom Arbeitsfonds zum Umbau der Transitchaussee und zwar auf dem Abschnitt vom Wasserturm bis zum Platz vor der Starostei (Plac Marsz. Piłsudskiego). Dieser Abschnitt soll mit Betonplatten von 15 Zentimeter Stärke ausgelegt werden.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung dankte der Bürgermeister Jagalski den Stadtverordneten für ihre sachliche Mitarbeit und schloß die Sitzung.

de **Abschluß der Feuerwehr-Übungen.** Die Dirschauer Freiwillige Feuerwehr beschloß am Sonnabend ihre diesjährigen Übungen mit einem Großalarm, der die Wehrmannschaften in voller Ausrüstung zum mutmaßlichen Brandherd, dem Bahnhofs-Hotel rief. Ein zahlreiches Publikum beobachtete interessiert die Tätigkeit der Feuerwehrmänner und der Sanitätsabteilung. Nach ca. einer halben Stunde rückte die Wehr wieder ab, um sich abends zum traditionellen Kommers im Feuerwehrheim einzufinden. Mit diesem Abend fand auch der erste Schulungskursus, mit gleichzeitiger Aushändigung der Befähigungs-Zeugnisse seinen Abschluß. Besonders gewürdigt wurde während dieses Abends der Bezirksbrandmeister und Adjutant der Freiwilligen Feuerwehr, Felix Golemski, der an diesem Tage auf eine 10jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnte. Dem verdienstvollen Jubilar wurde hierfür das Ehrenabzeichen des Thorner Verbandes nach einer Ansprache überreicht.

de **Drei Schwarzfahrer** wurden hier aus den Zügen geholt. Den ersten beiden, Bruno Tekiel und Władysław Szynka, war es gelungen, aus Neu-Krepic bei Czenstochau auf diese Art hierher zu reisen. Der Dritte war der 15jährige Stefan Tarnowski aus Lodz.

de **Die verschärfte Kontrolle der Fahrräder** führt jetzt dazu, daß diejenigen Radler, denen die nötige Ausstattung zum Rade fehlt, sich diese stehlen. So wurde einem Franz Baramiński die Fahrrad-Registriertafel, einem W. Gordykowski aus Amalienhof die Fahrradklingel gestohlen.

de **Diebstahlschronik.** Wäsche im Wert von 50 Złoty wurde der Frau E. Schwarz in Amalienhof in der Nacht vom Rasen aus dem Garten gestohlen. — Handwerkszeug, eine Kette und Bretter verschwanden dem Siedler J. Olech-Czarlin vom Hof.

Br **Aus dem Seekreis,** 18. Oktober. Der Fischereihafen in Großendorf Wielka Wieś) wird, um Schiffen mit größerem Tiefgang die Einfahrt in den Hafen zu ermöglichen, jetzt das Hafenbassin ausgebaggert. Der hierbei gewonnene Sand wird durch Schlepper an den Ansatz der Halbinsel befördert, um hier den Strand zu verbreitern und zu befestigen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 19. Oktober. Seinen 94. Geburtstag begeht heute Bürgermeister i. R. Karl Partikel. Er erfreut sich bei seinem hohen Alter noch eines zufriedenstellenden Wohlbefindens. Während der 52 Jahre seiner Ortsansässigkeit in Berent mit der Amtsdauer vom Jahre 1885 bis zum Jahre 1914 war der greise Jubilar stets eine geachtete und beliebte Persönlichkeit in allen Kreisen der Bevölkerung. Vor zwei Jahren beging er mit seiner jetzt im 80. Lebensjahre stehenden Gattin das Fest der Diamantenen Hochzeit.

ek **Briesen** (Wąbrzeźno), 18. Oktober. **Diebe drangen** in den Geflügelstall des Postbeamten Skowroński von hier ein und stahlen sämtliches Geflügel. — Aus bisher unaufgeklärten Gründen **brach** auf dem Gehöft der Emma Jasińska in **Hohenkirch Feuer** aus. Den Flammen fielen Scheune, Wohnhaus, ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen sowie die diesjährige Ernte zum Opfer. Der Schaden trifft die J. umso schwerer, da sie nur gering versichert war.

Br **Gdingen** (Gdynia), 18. Oktober. Nach einer Statistik setzt sich die Bevölkerung Gdingens aus 96,7 Prozent Römischkatholischen, 0,7 Prozent Evangelischen, 0,3 Prozent Griechischkatholischen, 0,4 Prozent Orthodoxen, 1,8 Prozent Juden und 0,1 Prozent andersgläubigen zusammen.

Nach einem Zechgelage an einem Lokal in der ul. Portowa, gerieten fünf angetrunkene Personen auf der Straße in einen Wortwechsel, der schließlich in eine wüste Schlägerei ausartete. Thomas Miszewski brachte hierbei seinem Kameraden Mankiewicz gefährliche Messerstiche an Kopf und Händen bei, auch wurde ihm eine Niere durchstochen. Sein Gegner Miszewski erhielt Schnittwunden an der Stirn. Der schwerverletzte Mankiewicz wurde durch einen Sanitätswagen in das Spital der „Barmherzigen Schwestern" geschafft, wo er mit dem Tode ringt.

sz **Gollub**, 18. Oktober. Am Sonntag fand in Galsdorf (Galczewo) bei dem Gastwirt Wiśniewski ein Vergnügen statt, welches mit einer wüsten Schießerei endete. Es wurden plötzlich, ohne jede Veranlassung, zwei Revolverschüsse durch die offene Tür in die Menschenmenge abgegeben. Durch eine Kugel wurde der 22jährige Franciszek Grędzikowski aus Lisewo bei Gollub im Kopf getroffen. Der Täter konnte festgenommen werden.

h **Neumark** (Nowemiasto), 18. Oktober. **Der letzte Jahrmarkt war „judenfrei".** Die örtliche Vereinigung selbständiger Kaufleute hatte alle Plätze bestellt und diese nur an christliche Kaufleute und Handwerker abgegeben. Auf dem Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern und Pferden recht beträchtlich; jedoch war der Geschäftsgang mäßig. Für gute Milchkühe zahlte man 180—220 Zloty, schlechtere Tiere gab es zu 80—150 Zloty. Fettvieh kostete 25 Zloty, mäßig genährtes Vieh 18—20 Zloty pro Zentner Lebendgewicht. Arbeitspferde wurden zu 180—300 Zloty, bessere Tiere bis 500 Zloty und Fohlen von 80—130 Zloty gehandelt.

f **Strasburg** (Brodnica), 18. Oktober. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich kürzlich in Moczadło bei Strasburg. Eine Genowefa Kotewicz hatte sich zusammen mit einer Nachbarin auf die Drewenzwiesen begeben, um Holz zu sammeln. Zu Hause hatte sie ihre drei Kinder im Alter von einem, drei und vier Jahren der Obhut einer zweiten Nachbarin übergeben. Als diese nach etwa einer halben Stunde das Zimmer betrat, fand sie die Kinder in den Betten schlafend vor. Bei näherem Zusehen ergab es sich jedoch, daß das vierjährige Töchterchen im Schlaf ihren einjährigen Bruder erdrückt hatte, so daß der Kleine erstickt war.

v **Vandsburg** (Więcbork), 18. Oktober. Ein größeres **Feuer entstand** aus bisher unbekannter Ursache auf dem Gehöft des Landwirts Nickel in Lubau, in der Nacht zum Donnerstag. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in kurzer Zeit das ganze Gehöft ein Raub der Flammen wurde. Der Brandschaden beläuft sich auf zirka 15 000 Zloty und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Ein frecher Diebstahl wurde des Nachts bei dem Landwirt Albert Schmidt in Wollwitz verübt, wo Diebe zwei wertvolle Pferde aus dem Stall stahlen. Der Bestohlene erlitt hierdurch einen Schaden von etwa 700 Zloty.

Am Sonntag nachmittag fand im Gemeinschaftssaale zu Pempersin eine gutbesuchte Erntedankfestfeier statt, wo umrahmt von Gedichten, Chorliedern und Guitarrenstücken, Prediger Pankratz-Vandsburg, eine eindrucksvolle Festansprache hielt.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist die bei dem Molkereibesitzer Altmann festgestellte Schweinepest sowie die verhängte Sperrmaßnahmeregel aufgehoben worden.

v **Zempelburg** (Sępólno), 18. Oktober. Die hiesige Stadtverwaltung hat den Bau eines Feuerwehrgebäudes und die Verlegung des Viehmarktes beschlossen. Der Viehmarktplatz sowie das Feuerwehrgebäude, werden ihre Plätze auf dem Propsteigelände in der Vorstadt bekommen, wo vom Katasteramt bereits Vermessungen vorgenommen worden sind.

Freie Stadt Danzig.

Der neue Dr.-Ingenieur.

Durch Beschluß von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig sind dem Dipl.-Ing. Heinz Dannenberg, dem Dipl.-Ing. Edgar Hausmann sowie dem Dipl.-Ing. Georg Müller die Würde eines Doktor-Ingenieurs auf Grund ihrer Dissertationen und der bestandenen Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut" verliehen worden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

G. M. 26. Eine Danziger Bestimmung, auf Grund deren einem polnischen Staatsangehörigen die Annahme einer Stellung im Gebiet der Freien Stadt untersagt werden könnte, ist uns nicht bekannt.

Sch. in G. Sie müssen angeben, um welche Emission es sich handelt, ob I oder II.

„Chodzież 10." Aus Ihrem Schreiben ist nicht ersichtlich, welchen Pacht- oder Mietsvertrag Sie haben; es ist unseres Erachtens doch kaum möglich, daß das Pacht- oder Mietsverhältnis so ist, daß man Sie in 14 Tagen aus Geschäft und Wohnung herauswerfen kann. Selbst wenn Sie keinen schriftlichen Vertrag haben, konnte Ihnen der Käufer nur monatlich kündigen. Lautet aber Ihr Mietsvertrag günstiger, dann gilt dieser, und wenn der Erwerber des Grundstücks sich nicht daran kehrt, dann konnten Sie von dem Vorbesitzer Schadenersatz verlangen. Aber das müßten Sie ihm unverzüglich mitteilen. Mit dem neuen Pächter haben Sie nichts zu tun, nur mit dem Eigentümer, und dieser muß Sie entweder exmittieren, wenn er dazu das Recht zu haben glaubt, oder er muß sich über die Höhe der Pacht oder der Miete mit Ihnen verständigen. Wenn Sie ein anderes Grundstück in der Grenzzone erwerben wollen, brauchen Sie dazu die Genehmigung des Wojewoden. Ob Sie diese erhalten, wissen wir natürlich nicht.

Poznań. Wann Sie abwandern wollen, liegt in Ihrem Belieben. Was praktischer ist, hier die Regelung der Rente abzuwarten, oder vorher abzuwandern und drüben die Rente zu beantragen, ist schwer zu sagen, denn man weiß nicht, welche Versicherungsanstalt rascher arbeitet. Man müßte annehmen, daß die Regelung vor der Abwanderung einfacher und praktischer ist, denn hier ist alles Material beisammen, wogegen es von der deutschen Seite erst eingefordert werden müßte, wenn die Regelung erst erfolgen müßte. Es ist, wie gesagt, schwer, einen Rat zu geben. **Aber ob hier oder drüben die Regelung erfolgt, ein paar Monate werden darüber vergehen.**

Maßlose Verhetzung.

Wir lesen in der Lodzer „Freien Presse":

In letzter Zeit geht durch die Lodzer Wojewodschaft **eine Welle von Protestversammlungen und Kundgebungen** gegen die angeblichen Verfolgungen der Polen in Deutschland und Danzig. Auch in Pabianice fand dieser Tage eine solche Versammlung statt, die vom Polnischen Westverband einberufen wurde. Die Versammlung fand unter dem Vorsitz des Direktors des polnischen Gymnasiums, Botner, statt. Nach der **„Gazeta Pabianicka"** wurde folgende Entschließung gefaßt, die für sich selbst spricht:

„Die wesentlichsten Interessen Polens an der Mündung der Weichsel werden von den Polen ausgesprochen feindlich gesinnten Stellen ständig angetastet. An der Behinderung, Schädigung und Untergrabung der polnischen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Belange beteiligen sich nicht nur geheime Kräfte, sondern mit aller Kraft, Frechheit und Konsequenz auch die deutsche Bevölkerung Danzigs, mit der Hitler-Partei und den obersten Behörden an der Spitze.

Trotz der grenzenlosen Nachsicht und dem guten Willen der Bevölkerung und der Regierung Polens wiederholen sich die Danziger Schikanen immer öfter, sie schonen nicht die Gefühle der polnischen Nation, sie versuchen, uns den größten Schatz zu entreißen: die Seelen der jungen polnischen Generation, die auf dem ewig polnischen Boden Danzigs geboren wurden.

Die letzten brutalen Schritte der Danziger Verwaltungs- und Schulbehörden, die mit Gewalt und Terror polnische Kinder zu zwingen versuchten, deutsche Schulen zu besuchen, sowie die in ihrer Frechheit unerhörten Überfälle der Danziger Polizei auf polnische Briefträger zeugen deutlich davon, daß die Behörden der Freien Stadt Danzig aufgehört haben, die sie verpflichtenden Abkommen und Verträge mit dem polnischen Staat und der polnischen Nation zu beachten.

In unseren nationalen und staatsbürgerlichen Gefühlen aufs tiefste verletzt, haben wir, auf der von der Pabianicer Abteilung des Polnischen Westverbandes am 1. Oktober 1937 einberufenen Versammlung, anwesenden Vertreter von 30 sozialen Institutionen beschlossen:

„Wir sprechen der polnischen Bevölkerung von Danzig in ihrem harten und opfervollen Kampf mit dem Danziger Terror unser herzlichstes Mitgefühl aus;

wir verurteilen mit aller Entschiedenheit das feindliche Vorgehen der Freien Stadt gegen die Lebensinteressen der Polnischen Republik und des polnischen Volkes;

wir fordern von der Polnischen Regierung entschiedenste Schritte, die geeignet wären, dem unmöglich weiter zu duldenden aggressiven Vorgehen der heutigen Behörden der Freien Stadt gegen die staatlichen Rechte und Interessen Polens wie auch gegen die Rechte der polnischen Bevölkerung Danzigs ein Ende zu bereiten."

Wie die „Gazeta Pabianicka" berichtet, wurde gleichzeitig beschlossen, „sich an die polnischen Staatsbehörden zu wenden, daß sie den hiesigen Deutschen nur die Rechte geben, wie sie die Polen in Deutschland besitzen, d. h. die deutschen Schulen sind zu schließen, und die Vereine aufzulösen. Nach dem Danziger Beispiel

wird man wohl auch beginnen müssen, die Deutschen zu schlagen, die ruhig auf der Straße gehen.

Die Anwendung dieses nach deutschem Geist in höchstem Maß ausgebildeten Systems, das nur Gewalt vor Recht anerkennt, auch in Polen wird vielleicht auf die durch ihren Fanatismus wahnsinnig gewordenen Germanen einwirken, daß sie den Polen in Deutschland so sprechen erlauben werden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist."

Danziger Theaterbrief.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 18. Oktober 1937.

Am Sonnabend vormittag traf mit dem Flugzeug der Staatskapellmeister Professor Robert Heger ein, um die letzten Proben zu seiner Oper „Bettler Namenlos" selbst zu leiten.

Das Staatstheater Danzig steht mit der Aufführung dieser neuen Oper mit in vorderer Reihe. Bisher ist das Werk Hegers erst in Wien, München und Nürnberg aufgeführt. Nach Danzig folgt erst die Berliner Staatsoper.

Seit Wochen ist Kapellmeister Pilowski bemüht, dem außerordentlich schwierigen musikalischen Werk eine würdige Wiedergabe zu sichern. Generalintendant Merz hat zu diesem Zweck das Staatstheater-Orchester auf 75 Mann verstärken lassen. Oberspielleiter Miler hat die Oper szenisch vorbereitet.

*

Inzwischen schenkte Oberspielleiter Albert Hugelmann der Danziger Theatergemeinde eine frische Inszenierung von Künneckes Operette „Vetter aus Dingsda", die auch musikalisch von Fritz Schultze-Markert in beschwingtem Tempo gehalten war. Fritz Schmidtke, der jugendliche Tenor unserer Oper, zeigte als Fremder sein Talent auch für die Operette. Das Lied „Ich bin nur ein armer Wandergesell" vor allem brachte ihm viel Beifall ein. Seine Partnerin als Julia war Paula Brosig, die die beste Operettensoubrette ist, die wir seit Jahren gehabt haben. Voller Ausgelassenheit war Herta Marlow als Hannchen und ihr einfallsreicher Partner Artur Hell als Egon, beide mitreißend in ihrer fröhlichen Laune, im Tanz und im Gesang. Karl Pschigode, unser begabter erster Liebhaber, sang als zweiter Fremder, der Mann aus dem Mond, seine Partie sehr reizvoll. Und für unsern Albert Hugelmann war der Onkel Kuhbrodt eine Bombenrolle, aus der er eine Rolle von Bomben des Humors in den Zuschauerraum warf. Carl Kliewer und Gustav Nord gaben feine Charakterzeichnungen als Diener. Die hübschen Bühnenbilder stammten von Walter Loch und Fritz v. Kaiserfeld leitete die Tanzgestaltung.

Im Schauspiel gab es eine Neueinstudierung der „Räuber" durch Hansjoachim Büttner. Seine dramaturgische Bearbeitung des Werkes, das er auf 11 Bilder zusammenzog, war ausgezeichnet. Im Bühnenbild gab es mir zu viel Treppenhaus, während die Waldszenen von wundervoller Wirkung waren. Im Tempo wollte der Spielleiter offensichtlich das Feuer der Jugend zeigen. Dabei gab es aber einzelne Überstürzungen. So hätte ich mir Walter Loderers Franz etwas gebändigter gewünscht.

Aber die Begabung Loderers für die Partie ist groß, er erzielte in einigen Szenen ergreifende Wirkungen. Besonders bemerkenswert war in der Inszenierung die Herausarbeitung der rassig bedingten Gegensätze der Charaktere von Karl Moor und Spiegelberg. Sympathisch, voll Wucht und Geradheit, gab Adolf Hoffmann den Karl, während Gustav Nord dem Spiegelberg ein Gesicht gab, das erst unsere Zeit in Schillers Zeichnung wiedererkannt hat, aus der Gesetzmäßigkeit der Rassen gestaltet, die in gleichen Lagen eben verschieden reagieren, denn Moor und Spiegelberg sind auf den gleichen Abwegen. Carl Kliewer verkörpert würdig den alten Moor und brachte dessen Sterbeszene zu erschütternder Darstellung. Max Bernhardts Gestaltungskunst bewies er erneut in der Rolle des Hermann. Hinter diesem grobschrötigen Burschen war der Künstler zunächst gar nicht zu erkennen. Aufpeitschend schilderte Karl Pschigode den Roller, als er vom Galgen entkommen ist. Feurig war Walter Bisons Kosinsky. Gute Charakterzeichnungen waren Neuerts Schweizer, Brückels Pater und der alte Daniel von Arnold Nitz.

F. A. Meyer.

Die Koschneiderei.

Südlich und südöstlich der Stadt Konitz liegt in einem deutschen Sprachgebiet, das Gebiet Konitz-Petztin, Gr. Zirkwitz, Blumfelde, und von da bis zur deutschen Grenze umfassend, die Koschneiderei. Es ist uralter deutscher Siedlungsboden. Die Bewohner sprechen seit Jahrhunderten einen plattdeutschen Dialekt, das Koschneider (auch Koschnäwjer) Platt.

Der Ritterorden zog hier kurz nach der Besitznahme deutsche Bauern als Siedler heran, welche das wilde, mit Wäldern, Mooren und Gewässern bedeckte Land urbar machten und deutsche Dörfer gründeten. Die spärliche slawische Bevölkerung ging wohl bald in der deutschen auf.

Nachweisbar fand eine mehrmalige Zuwanderung Deutscher statt, und zwar: 1310—1320, dann, als die Pest das Land entvölkert hatte, um 1360; zum letzten Mal kamen Deutsche, nachdem durch den Hussiten- und Poleneinfall 1433 die Landschaft schwer gelitten hatte. Diese neue Besiedelung war 1438 abgeschlossen. Das älteste Koschneiderdorf ist Frankenhagen (Silno), welches 1319 angelegt wurde. Nach und nach kam von Konitz her neuer Nachschub deutscher Bauern, und es entstanden die Dörfer Granau (Granowo), Osterwik (Ostrowite), Deutsch Cekzin (Ciechocin), Schlagenthin (Sławęcin), Petztin (Piastoszyn) und Lichnau (auch Lichtnau — poln. Lichnowy). Im Jahre 1749 kam Abrau hinzu, welches bis dahin ein Starostei-Vorwerk war.

Durch Heiraten in die benachbarten Dörfer drang der deutsche Einfluß weiter vor und umfaßte nach 1772 die früheren Jesuitendörfer Hennigsdorf (Angowice), Mosnitz (Moszczenica), und Döringsdorf (Deręgowice). Nach der Stein-Hardenbergschen Reform kam noch Görsdorf (Ogorzeliny), welches vordem ein adliges Dorf war, hinzu. Im 19. Jahrhundert breitete sich die Koschneiderei weiter aus, und werden jetzt noch Damerau (Dąbrowa), Groß Zirkwitz, Obkaß, Harmsdorf (Jarzmonka), Blumfelde (Niwy), Annafeld und Jakobsdorf dazu gerechnet.

Deutscher Bauernfleiß brachte diese Landschaft zu hoher Blüte, auch hielten die Koschneider stets zu den Sitten und dem Glauben der Väter. Kennzeichnend für den Koschneider ist auch, daß er deutsch-katholisch ist. Diese Tatsache ist auch besonders aus dem Grunde bemerkenswert, weil die Koschneider enge Beziehungen zu der Stadt Konitz unterhielten, welche seit 1555 bis in das 18. Jahrhundert fast rein evangelisch war. Es mag dies aber auch daran liegen, daß die Koschneider ihre Söhne gern in das Konitzer Jesuiten-Kolleg schickten, wonach viele „Studenten" ihren Namen polonisierten, was aber trotzdem nicht zur Aufgabe ihres Deutschtums führte.

So wurde (oft auch gegen deren Willen) aus einem Giersch (Geersch) ein Gierszewski, aus Schwemin (Schwemmin) ein Schweminski, aus Latzke Lackowski u. v. a. Dadurch, daß viele Koschneider ihre Söhne studieren ließen, sind viele Akademiker aus denselben hervorgegangen. Mit Vorliebe wurde der geistliche Stand gewählt und nicht wenige brachten es zu hohen Würden (Bischof Rosentreter, Domherr Dr. Panske, Dr. Josef Rink u. a.

Kennzeichnend für den Koschneiderbauern ist auch die Tatsache, daß die Grundstücke nicht geteilt wurden, sondern sich in der ursprünglichen Größe auf die Nachkommen vererbten. Es war feststehend, daß ein Koschneider Bauerngrundstück mindestens 3 Hufen groß war; wer weniger hatte, wurde zu den Kleinbauern gerechnet. Nur in den später hinzugekommenen Kaminer Dörfern gab es Ganzbauern von 1½—2 Hufen.

Während es in den früheren bischöflichen Dörfern Brauch war, daß dem Vater stets der älteste Sohn als Bauer folgte, war es in den alten Koschneiderdörfern gerade umgekehrt, indem meist der jüngere, ja der jüngste Sohn das Grundstück erhielt. Das ergab sich meist daraus, daß der Bauer das Grundstück bis ins hohe Alter selbst bewirtschaftete. Die älteren Söhne heirateten meist anderwärts ein oder studierten, falls es die Mittel erlaubten. Nach dem Bau der Eisenbahn kamen viele Koschneidersöhne, hauptsächlich des Kleinbauernstandes, nach Konitz, wo sie die Beamtenlaufbahn einschlugen, oder auch ein Handwerk erlernten. Aus dieser Zeit stammen auch die vielen Koschneidernamen in der Stadt.

Während nach der politischen Umwälzung die Landflucht anderwärts einsetzte, wurde die Koschneiderei davon weniger betroffen. Die Koschneider Bauern sind der Scholle treu geblieben, deshalb hat die Koschneiderei auch weiterhin ihren deutschen Charakter behalten.

Der Prophet der Weltbörsen.

Das Wirtschaftsorakel im Grand Hotel.

Unruhe an den Weltbörsen ... Kurseinbrüche in Newyork, London, Paris, Prag. Schon prophezeien die Schwarzseher ein Ende der neuen Wirtschaftskonjunktur ... aber im Hotel Waldorf-Astoria in Newyork verkündet ein breitgebauter, vierschrötiger Engländer einer Schar wartender Reporter: „Ich glaube nicht an das Ende der Prosperität. Die Papiere werden wieder steigen ...". Amerika atmet auf. Die kleinen Farmer und Mittelständler lesen die Prophezeiung des Wirtschaftsorakels und stoppen ihre Angstverkäufe. Major Lawrence Lee Bazley Angas hat gesprochen und seinem Wort vertrauen große wie kleine Spekulanten.

Die teuerste Zeitung der Welt.

Wer ist dieser Mann, der in Newyorks teuerstem Hotel eine Zimmerflucht bewohnt, wie sie sich nicht einmal die reisenden Maharadschahs leisten? Hunderte melden sich bei ihm zur Audienz und warten wochenlang auf eine fünfminutige Unterredung, für die sie dem Major zweihundert Dollar zahlen! Der einundvierzigjährige Engländer gibt eine kleine auf rosa Papier gedruckte Tageszeitung heraus. Es ist die teuerste Zeitung der Welt, ein Jahresabonnement kostet fünftausend gute amerikanische Golddollar; aber die Bezieher behaupten, daß dieses Blättchen ihnen zehnmal so viel wert ist, weil die darin enthaltenen Börsentips „totsicher" seien.

Millionäre warten im Vorzimmer.

Kein Zweifel, daß der Einfluß dieses einzelnen Mannes auf die amerikanische und damit auf die Weltwirtschaft heute enorm ist. Ein bedenkliches Raunen seiner Stimme kann am nächsten Tage die Kurse einer Reihe von Papieren ins Bodenlose fallen lassen. So ging es den Bonds der „Federal Reserve Bank". Major Angas hatte einen Wertverlust dieser Papiere vorausgesagt, und einen Monat später mußte die Bank gestützt werden, um eine finanzielle Panik zu vermeiden. Dabei ist Angas, in dessen Vorzimmern Millionäre warten müssen, kein gelehrter Wirtschaftstheoretiker sondern — wie er selbst erzählt — ein Laie in nationalökonomischen Fragen. Als er noch Schüler des Magdalen College in Oxford war, hatte er von Börsenfragen nicht die allergeringste Ahnung. Er träumte von kriegerischen Lorbeeren, besuchte dann eine Offiziersschule und erntete im Weltkrieg neben einer doppelten Verwundung das „British Military Croß" und das französische „Croix de Guerre".

Von Rennwetten zur Börsenspekulation.

Aus dem Krieg zurückgekehrt, trug er sich zunächst mit der Idee, für das Unterhaus zu kandidieren, war jedoch sehr bald der Meinung, die parlamentarischen Vertreter seien nicht die wirklichen Träger der politischen Macht und zog sich ins Privatleben zurück. Jahrelang verwandte er sein stattliches Kapital zu Pferdewetten. Hier bemerkte er zum ersten Male seine manchmal ans Wunderbare grenzende Voraussicht. Nur durch seine Gewinne bei den Buchmachern konnte er sein Vermögen verdreifachen.

Ein Laie behält recht.

Als er diese Bilanz gezogen hatte kam Major Angas zum erstenmal auf den Gedanken, sein Spielglück auch an der Börse zu versuchen. Er besuchte einige Vorlesungen der Londoner Schule für Wirtschaft und politische Wissenschaften und meinte bald genug erfahren zu haben, um einige hundert Pfund in verschiedenen Wirtschaftspapieren anzulegen. Damals begann man in Börsenkreisen zum erstenmal vom „Propheten" Angas zu sprechen. Der humpelnde „commission man" hatte 1926 vorausgesagt, die Gummipreise würden stürzen. Er behielt gegen alle Welt recht. 1931 verkündete der Major: „Goldshares werden steigen!" sechs Monate später gab England den Goldstandard auf; es begann wirklich der vorausgesagte „Boom" des gelben Metalls. Im selben Jahr prophezeite Angas einen neuen wirtschaftlichen Aufstieg Englands. Einmal mehr stimmte der „Tip", und und die von ihm beratenen Kapitalisten konnten Millionengewinne einstreichen oder Millionenverluste vermeiden.

So wurde der Ruf des „Propheten" immer größer. Als er 1933 die Wiederkehr des Wohlstandes in den Vereinigten Staaten verkündet hatte und ein starkes Ansteigen der Newyorker Kurse genau mit dem Datum, das Angas angegeben hatte, übereinstimmte, wurde Wallstreet auf ihn aufmerksam und holte ihn nach USA.

„Geheimtip": Gesunder Menschenverstand!

Hier erst sollte Major Angas zu einer Stellung emporsteigen, die heute aus ihm einen der hundert mächtigsten Männer der Welt gemacht hat. Er mietete ein Office in der Wallstreet, engagierte vier Sekretäre und brauchte nicht lange auf die ersten Kunden zu warten. Naa, seinem „Geheimnis" gefragt, antwortete Major Angas, der uns Reporter in der Badewanne sitzend empfing: „Gesunder Menschenverstand, ein gutes Gedächtnis und Nerven!" Um seine Nerven zu schonen, vermeidet Angas jedes Telephongespräch und behält auch in der erregendsten Börsenschlacht seelenruhig seine dicke Zigarre im Mund, während um ihn der Kampf der Makler tobt. Der „Doktor" von Wallstreet hat für die sich gegenseitig überschreienden Börsenagenten, die mit Papierbündeln in der Hand an ihm vorbeijagen, nur ein Lächeln wie für Irre. Denn er selbst — versteht sich! — spekuliert schon längst nicht mehr.

F. E.

Brücke über den großen Belt?

Nachdem Dänemark in den letzten Jahren durch zwei gewaltige Brückenbauten seine besondere Brückenstellung im skandinavisch-europäischen Verkehr eindrucksvoll bekundet hat, taucht die Frage auf, ob die in der Kleinen Belt-Brücke und in der Storström-Brücke versinnbildlichten Bestrebungen noch eine letzte Krönung durch Überbrückung auch der weiteren breiten Zufahrtsstraße zur Ostsee, des Großen Belts und des Sunds, erfahren können. Daß es sich nicht um leere Träume handelt, beweist die Tatsache, daß leitende dänische Firmen schon vor einiger Zeit entsprechende Baupläne in Verbindung mit einem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm ausgearbeitet haben. Auch von schwedischer sachverständiger Seite liegen eingehende Projekte für eine Überquerung des Oeresunds zwischen Schweden und Dänemark vor. Durch den soeben veröffentlichten Staatshaushaltsplan für das kommende Jahr erfährt die Öffentlichkeit jetzt, daß der dänische Staat 600 000 Kronen für genaueste Untersuchungen des Untergrundes im Großen Belt zur Verfügung stellt. Die neue Storströmbrücke greift als längste Brücke Europas schon über eine Wasserstrecke von nahezu 3,5 Kilometer. Im Sund und im Großen Belt handelt es sich aber um Weiten von 8 Kilometer und 13 Kilometer und um ganz andere Tiefenverhältnisse, so daß manchen die Zukunftsmusik noch recht fremd klingen mag. Immerhin spricht die Tatsache der dänischen Voruntersuchungen für die reale Möglichkeit, diese weitspannenden Brückenpläne zur Ausführung zu bringen.

Beginn der politischen Saison in Warschau

Kommt doch eine Neubildung der Regierung in Sicht?

Mit der Rückkehr des Staatspräsidenten von seinem Erholungsurlaub hat in Warschau unverzüglich eine lebhafte politische Tätigkeit eingesetzt. Am vergangen Donnerstag fand im Schloß noch eine politische Konferenz statt, über die eine offizielle Verlautbarung an diesem Tage nicht erschienen war. Erst am Freitag berichtete die Polnische Telegraphen-Agentur, daß bei dieser Gelegenheit der Justizminister Grabowski und der Landwirtschaftsminister Poniatowski der Reihe nach vom Staatspräsidenten empfangen worden seien. Gleichzeitig war in politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß an diesem Tage der Chef des Lagers der Nationalen Einigung, Oberst Koc, im Schloß gewesen sei. Diese Audienz, ebenso wie die vorhergegangenen Beratungen der entscheidenden Faktoren im Präsidium des Ministerrats gaben politischen Kreisen wiederum Veranlassung, Vermutungen über eventuelle Änderungen in der Regierung anzustellen. Man vertritt den Standpunkt, daß, sofern eine Änderung des Kabinetts wirklich erfolgen sollte, dies schon in den nächsten Tagen eintreten müßte, damit sich die neue Regierung mit dem Staatshaushalt bekanntmachen könne, um ihn im Parlament entsprechend zu verteidigen.

Am Freitag wurden in politischen Kreisen auch schon zahlreiche Kandidaten für die Ministerportefeuilles genannt, wobei hervorgehoben wurde, daß diese Kandidaten direkt oder indirekt mit dem Lager der Nationalen Einigung verbunden sind. Für das Amt des **Ministerpräsidenten** und gleichzeitig des **Innenministers** wird der gegenwärtige Justizminister **Witold Grabowski** genannt, dessen Name schon wiederholt bei Kombinationen über eine Änderung der Regierung genannt worden ist. **Justizminister** würde nach diesen Vermutungen **Rechtsanwalt Stypułkowski** werden, ein ehemaliger Abgeordneter des Nationaldemokratischen Klubs, der seinerzeit eine Spaltung in seiner Partei herbeigeführt hatte. Für das Amt des Finanzministers nennt man den gegenwärtigen Vizeminister im Finanzministerium **Morawski**. Man spricht auch diesmal wieder von dem bevorstehenden Rücktritt des **Kultusministers**, Professor Swiętosławski, der durch den gegenwärtigen Leiter der Lemberger Sektion des Lagers der Nationalen Einigung **Kolankowski** ersetzt werden soll. Für das Amt des Verkehrsministers und des Fürsorgeministers werden keine Kandidaturen genannt, jedenfalls aus dem Grnude, weil die Leitung dieser beiden Ministerien bei einer eventuellen Regierungsänderung unberührt bleiben dürften, ebenso wie **Außenminister Beck und Kriegsminister General Kasprzycki** auch jedem anderen Kabinett des Sanierungslagers angehören sollen. Freilich handelt es sich bei all diesen Kandidatenlisten vorläufig nur um politische Vermutungen. Bekanntlich gehört auf Grund der neuen Verfassung die Frage einer Regierungsänderung ausschließlich zu der Kompetenz des Staatspräsidenten.

*

In verschiedenen Zeitungen werden diese hier wiedergegebenen Gerüchte auch diesmal wieder als leeres Geschwätz bezeichnet, wobei betont wird, daß von einer Änderung des Kabinetts Składkowski vorläufig nicht die Rede sein könne.

Die polnischen Jugendorganisationen.

Der Verständigungsaktion der Jugendorganisationen, und zwar des Strzelec, der Pfadfinder und des Verbandes des Jungen Dorfes ist als viertes Glied die „Organisation der arbeitenden Jugend" beigetreten.

Es ist von politischer Bedeutung, daß der ideelle Zusammenschluß der vier Jugendorganisationen, welche einen richtigen Massencharakter haben, von der **„Gazeta Polska"**, die nach einer Information des „Słowo" offzielles Organ des Lagers der Nationalen Einigung geworden ist, als eine sehr erfreuliche Erscheinung mit Wärme begrüßt wird. Das Blatt brandmarkt gleichzeitig mit beredten Worten den eigentümlichen Zustand, der darin besteht, daß im polnischen politischen Leben die erbittertsten Kämpfe **zwischen Gruppen ausgefochten werden, in deren Ideologie es schwer ist, mit freiem Auge einen Unterschied wahrzunehmen."** Da die bitteren Ermahnungen des Blattes schließlich auch auf andere, nicht geradezu bloß polnische Verhältnisse eintreffen und somit einen allgemeinen Wahrheitskern enthalten, seien sie hier angeführt:

„... Fraktionen desselben Lagers, welche sich von einander nicht einmal durch die Firmen unterscheiden, sondern bloß durch Zusätze zu den Firmen oder durch die Namen der Führer, bieten der Welt ein spezifisches Schauspiel in der Art der mexikanischen Vendetta. Mit ziemlicher Genauigkeit kann man die Behauptung riskieren, daß, **je geringer die Unterschiede sind, es desto mehr zerschlagene Köpfe** gibt. Die Höhlenmenschen waren nicht so sehr beflissen, daß die Glut auf ihrem Herd nicht erlösche ... wie manche heutige politischen Führer beflissen sind, daß der kleine Funke, der ihre hocherlauchte Gruppe von den nächsten ideenmäßigen Nachbarn unterscheidet, nicht erlöschen soll. Wie sorgfältig wird auf diese Funken geblasen, um durch ihren schwachen Schein die Tatsache zu verdunkeln, daß es sich nicht darum handelt, was man erreichen will; nicht einmal darum, auf welchem Wege; sondern daß es nur darum geht, wer der erste auf diesem Wege sein soll." ... „Die verbissene Sektierer-Exklusivität der einzelnen Führer, welche die Ausschließlichkeit ihrem größeren oder kleineren Gefolge gegenüber garantiert haben wollen, welche zu den Ohren ihrer Gläubigen die Stimme von jenseits des Wiesensteges, ja sogar nicht vom anderen Rande derselben Straße gelangen lassen wollen, rührt von der Unsicherheit und der Angst her; daß der Gläubige nicht in Irrglauben verfalle, wenn er eine andere Meinung hört wie diejenige des zuständigen Propheten, wenn er zufällig entdeckt, daß **jenseits vom Stege oder am anderen Rande der Straße nicht ein Feind marschiert, sondern ein Bruder,** auf den man sich während des Marsches stützen und **mit dem man zusammen ein Lied singen kann,** anstatt ihm eine Petarde unter die Füße zu werfen."

Es gibt Gruppen im Lager der ehemaligen Sanierung, welche den Zusammenschluß der Jugendorganisationen „außerhalb der Reichweite der Einflüsse des Verbandes der Polnischen Jugend" überaus ungünstig beurteilen. Einiges Wohlwollen scheint aber diesem Zusammenschluß die oppositionelle Linke entgegenzubringen, zumeist aus großer Abneigung gegen den Verband des Jungen Polen. Der sozialistische **„Dziennik Ludowy"** rechnet aus, daß gegenwärtig der „Verband des Jungen Polen", alle einverleibten Gruppen zusammengenommen, über nicht mehr als 4000 Personen verfügt. Die Zusammenschlußbewegung der eine wirkliche zahlenmäßige Stärke aufweisenden Jugendorganisationen sei der Ausdruck der kritischen Haltung gegenüber dem Experiment, das mit dem übermäßig aufgebauten Verband des Jungen Polen gemacht worden wäre.

Kronprinz Rudolf heimlich verheiratet?

Ein Dreiundfünfzigjähriger stellt als angeblicher Sohn Ansprüche.

In Wien tritt jetzt ein Mann namens Robert Pachmann mit der Behauptung auf, ein Sohn des 1889 verstorbenen Kronprinzen Rudolf zu sein. Auch will er darüber authentische Dokumente besitzen.

In fünfviertel Jahren werden 50 Jahre verflossen sein, daß Kronprinz Rudolf von Österreich, der einzige Sohn Franz Josephs und der Kaiserin Elisabeth, Hand an sich legte. Selten hat ein Ereignis, das für die Geschichte der Habsburger Dynastie und der österreichisch-ungarischen Monarchie von größter Bedeutung war, so viele Geheimnisse und Legenden entstehen lassen, wie gerade das Drama von Mayerling, bei dem außer dem Kronprinzen auch die Baronin Vetsera den Tod fand.

Es vergeht kaum ein Jahr, daß nicht irgend eine neue Enthüllung vor die Öffentlichkeit gebracht wird. Das Geheimnis von Mayerling ist zwar heute bis auf wenige Einzelheiten, die aber für die Aufhellung und Aufklärung nicht von Bedeutung sind, gelöst. Nun scheint eine neue Verwirrung durch das Auftreten eines Mannes zu entstehen, der sich als Sohn des Kronprinzen Rudolf ausgibt. Träte er mit der Behauptung auf, daß er aus einer der vielen Liebschaften Rudolfs stamme, könnte man darüber hinweggehen. Pachmann versichert aber, das Kind einer legalen Ehe zwischen Rudolf und der Prinzessin Maria Antonie, der Tochter des letzten Großherzogs von Toskana, Ferdinands VI., zu sein. Die Ehe soll vor dem Wiener Weihbischof Marschall geschlossen, die Mutter einen Monat nach der Geburt des Knaben am 13. April 1883 in Cannes gestorben sein.

Robert Pachmann lebt jetzt in Währing bei Wien. Zu Pressevertretern hat er geäußert, daß er erst im Alter von sieben Jahren erfahren habe, daß Rudolf sein Vater sei. Den Namen seiner Mutter will er überhaupt erst im Jahr 1934 kennen gelernt haben. Auf die berechtigte Gegenfrage, warum er sich denn bisher noch nicht gemeldet habe, erwiderte Pachmann, daß dies zwecklos gewesen sei, so lange Franz Joseph gelebt habe. Nach dem Zusammenbruch sei es sowieso überflüssig gewesen. Er will auch nur gewissermaßen aus Vorsicht im Fall einer Restauration der Habsburger sich gewisse Besitztümer sichern. Dokumente, die die Handschrift des Kronprinzen tragen, werden jetzt von Graphologen geprüft. Für die weitere nichtösterreichische Öffentlichkeit ist das Auftreten Pachmanns belanglos, für die schwarzgelben Legitimisten dagegen könnte es unter Umständen nicht gerade erfreulich werden.

Republik Polen.

25 Millionen Rundschreiben.

Im Zusammenhang mit der durch den Ministerpräsidenten Składkowski eingeleiteten Aktion zur Bekämpfung der Bureaukratie bei den Staats- und Verwaltungsbehörden, sind, wie sich das „Słowo Pomorskie" aus Warschau melden läßt, interessante Feststellungen über die Zahl der durch die einzelnen Ressorts an die unterstellten Beamten erlassenen Rundschreiben gemacht worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Statistik der verschiedenen Rundschreiben die Zahl 25 Millionen erreicht hat. Diese Zahl umfaßt nicht die geheimen und vertraulichen Rundschreiben.

Steckbrief hinter Twardowski.

Die Staatsanwaltschaft des Appellationsgerichts in Posen hat, wie die polnische Presse berichtet, die Weisung gegeben, den ehemaligen Starosten von Soldau, Adam Twardowski, der wegen verschiedener Unterschleifen zu zwei Jahren Gefängnis vrurtilt wordn war, zur Verbüßung dieser Strafe einzukerkern. Nachdem dem Angeklagten die Untersuchungshaft angerechnet worden war, hat Twardowski noch ein halbes Jahr Gefängnis zu verbüßen. Jetzt hat sich aber herausgestellt, daß es Twardowski gelungen ist, sich durch die Flucht ins Ausland der Strafe zu entziehen. Er hält sich, wie es heißt, in Frankreich verborgen, wohin er durch die Tschechoslowakei und die Schweiz gelangte. Hinter Twardowski wurde ein Steckbrief erlassen.

Noch eine Partei in Polen?

Eine polnische Korrespondenz berichtet, daß eine neue politische Organisation „Verband der nationalen Wiedergeburt" im Entstehen begriffen ist. Zu den Organisatoren sollen der frühere Christlich-demokratische Abgeordnete Bittner, der Sekretär des Verbandes der Soldaten der früheren polnischen Armee in Frankreich Uhmy, und andere Politiker gehören.

600 Deutsche aus Kattowitz abgewandert.

Am 1. April des laufenden Jahres betrug die Zahl der deutschen Reichsangehörigen in Kattowitz laut Angaben des Städtischen Magistrats 2473. Am 1. April des vorigen Jahres belief sich die Zahl auf 3063. Es sind demnach im Laufe eines Jahres aus der Stadt Kattowitz etwa 600 deutsche Reichsangehörige abgewandert.

Keine Klubräume im Warschauer Sejm.

Die verschiedenen neuen politischen Gruppen bemühen sich, im Sejmgebäude Räumlichkeiten für ihre politischen Klubs zu finden. Wie verlautet, werden ihnen aber keine Zimmer bewilligt werden, weil die Sejmleitung in der Einrichtung solcher Klublokale eine Verletzung der Satzungen des jetzigen Parlaments sieht, die nur eine Einteilung der Abgeordneten in regionale Gruppen und Berufsgruppen anerkennen.

Ein falsches Rezept.

Abwertung kein Allheilmittel.

Dr. Cr. Abwertung der Währung bedeutet Erleichterung der Ausfuhr, Erschwerung der Einfuhr, sofern es gelingt, die inländische Kaufkraft der Währung zu erhalten. Vom Standpunkt der öffentlichen Finanzen aus bedeutet die Abwertung, daß die öffentliche Hand durch die Umbewertung von Gold und Devisen, über die sie unmittelbar oder vermittelst der Staatsbank verfügt, einen unter Umständen ganz erheblichen Geldwert freibekommt. Je größer der Goldschatz, um so größer die Versuchung, in bedrängter Lage der Staatsfinanzen auf diesem Wege Mittel in die leeren Kassen des Staats zu leiten. Frankreich ist im Herbst 1936 dieser Versuchung erlegen, in der Hoffnung, durch die Abwertung zugleich die wirtschaftlichen Auswirkungen sozialpolitischer Experimente auffangen zu können. Eine größere Anzahl von Ländern ist dem französischen Beispiel aus mehr oder minder guten Gründen gefolgt. Andere, so Deutschland und Polen, haben es für richtig befunden, an ihrer Festwährung festzuhalten, und diese durch Maßregeln der Devisenbewirtschaftung zu stützen, weil sie die sicheren Nachteile einer Abwertung für größer ansahen, als die möglichen Vorteile.

Seit der Abwertungswelle des Herbstes 1936 ist nun ein Jahr dahingegangen, und der zeitliche Abstand von ihr groß genug geworden, um den Wert der erfolgten Abwertungen an ihrem Erfolg zu beurteilen.

Was zunächst Frankreich, den Kern des früheren Goldblocks, angeht, so ist der Mißerfolg der Abwertung augenscheinlich. Es ist nicht gelungen, die inländische Kaufkraft des Frank aufrecht zu erhalten, vielmehr hat sich der Preis- und Lohnstand seit Jahresfrist erheblich, teilweise bis zu 50 Prozent, erhöht. Der Leidtragende ist der Sparer.

Da die schnelle Erhöhung der Selbstkosten den Abwertungsvorsprung am Weltmarkt bald ausglich, kam es zu keiner Erhöhung der Ausfuhr,

welche die Beschäftigung hätte steigern können. Dagegen stieg die Einfuhr zu durch die Abwertung entsprechend erhöhten Preisen auch mengenmäßig nicht unerheblich. Es erschien z. B. vorteilhafter, ausländische Steinkohle und Koks zu den durch die Abwertung erhöhten Preisen einzuführen, als sie im Inland zu den noch stärker gestiegenen Löhnen zu gewinnen. Die erwartete Belebung der gewerblichen Unternehmungslust trat nicht ein, weil man der Zuverlässigkeit der Neubewertung des Frank nicht traute. Dies Mißtrauen erwies sich als nur zu berechtigt. Im Frühjahr 1937 glitt der Frank neuerdings ab, nachdem ein großer Teil des französischen Goldschatzes vergeblich zu seiner Verteidigung eingesetzt war. Die Partner des neuen Goldblocks, Amerika und Großbritannien, machen keine Miene, zur Aufrechterhaltung des bei der französischen Abwertung festgelegten Wertverhältnisses zwischen Frank, Dollar und Pfund in die eigene Tasche zu fassen. In der Klemme zwischen weiterer Anzapfung des als Bürgschaft der französischen Sicherheit und Unabhängigkeit geltenden Goldschatzes und weiterem Verfall des Frank durch Fortsetzung der allgemeinen Flucht aus der französischen Währung, vermag man in Frankreich nicht zu klaren Entschlüssen zu kommen, welche die Lage wieder herstellen könnten.

Es ist aber auch nicht gelungen, mit Hilfe des erheblichen, für den Staat in Anspruch genommenen Abwertungsgewinns bei der Neubewertung des Goldschatzes das Gleichgewicht der öffentlichen Finanzen wieder herzustellen. Nach wie vor stehen sie im Zeichen des Defizits und der Anleihen. Durch die sinkende Kaufkraft des Frank entwerten sich auch die zur Sanierung des Staatshaushalts eingeführten zusätzlichen Steuern, während die Sparmaßnahmen infolge des zwangsläufig steigenden Staatsaufwands ihr Ziel verfehlen. Im ganzen ist die Lage weit ungünstiger als vor einem Jahr.

Inwieweit die Abwertung eine positive Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung Italiens gewonnen hat, ist schwer festzustellen. Die starke Aufwärtsrichtung dieser Entwicklung im letzten Jahr fand im Frieden der siegreichen Beendigung des abessinischen Krieges und der Aufhebung der Sanktionen, die in der verschiedensten Weise in die natürliche Entwicklung der italienischen Wirtschaft eingegriffen hatten. Es brachte andererseits eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen zur Erschließung des neu gewonnenen afrikanischen Imperiums. Von allen diesen Umständen mußte eine so starke Belebung des Selbstvertrauens und des Unternehmungsgeistes ausgehen, daß im Vergleich mit ihnen die Abwertung bestimmt nicht als eine besonders wirksame Auftriebskraft gewertet werden kann. Hinsichtlich der für Italiens Wirtschaft so bedeutsamen Rohstoffeinfuhr hat sie zweifellos eine Beunruhigung verursacht.

In der Tschechoslowakei ist es immerhin gelungen, die innere Kaufkraft der Währung vor einer wesentlichen Verschlechterung zu schützen. Der Verteuerung der Rohstoffeinfuhr, die für die tschechoslowakische Wirtschaft eine sehr wichtige Rolle spielt, stand eine nicht unerhebliche Steigerung der Ausfuhr gegenüber, die in den letzten Monaten auch einen Rückgang der ausgebreiteten und hartnäckigen Arbeitslosigkeit nach sich zog. Jedoch langte diese Belebung nicht ganz aus, auch den Binnenmarkt entsprechend anzuregen, da dessen Preisbildung offenbar durch die Verteuerung der unentbehrlichen Bezüge aus dem Ausland zu stark belastet ist. Noch weniger befriedigend ist die Finanzlage des Landes, die sich im Zeichen des Rüstungsfiebers vielmehr weiter verschlechtert hat.

Auch in der Schweiz liegen die Lebenshaltungskosten nach der Abwertung nur um etwa 5 Prozent höher als vor Jahresfrist. Der für die Schweiz besonders wichtige Fremdenverkehr konnte stark anziehen; für ihn bedeutet die Abwertung eine beträchtliche Verbilligung. Auch die Ausfuhr der Schweiz konnte eine erhebliche Steigerung erfahren, die allerdings durch eine noch erheblichere Steigerung und Verteuerung der Einfuhr übertroffen wird. Die Arbeitslosigkeit minderte sich zwar, blieb aber weit über dem Normalstand. Als besonderen Vorteil vermag die Schweiz zu buchen, daß ihr alsbald nach der Abwertung große Rückflüsse eigenen, und große Zuflüsse fremden Fluchtkapitals zuteil wurden, welche die Konsolidierung und Zinsverbilligung öffentlicher und privater Schulden ermöglichten, so daß nunmehr auf Gleichgewicht des öffentlichen Haushalts und Senkung der öffentlichen Abgaben zu hoffen ist.

Aber sind die feststellbaren Fortschritte in der Tschechoslowakei und in der Schweiz überhaupt wesentlich auf die Abwertung zurückzuführen? Die Tschechoslowakei profitiert besonders stark von der internationalen Rüstungskonjunktur. Beiden Ländern kommt zugute,

daß inzwischen die obere Grenze der Leistungsfähigkeit wichtiger Industrien Deutschlands und Großbritanniens erreicht wurde,

so daß ihnen in steigendem Maße Aufträge zufließen, die dort nicht mehr mit angemessenen Lieferfristen untergebracht werden konnten. Die Steigerung des Fremdenverkehrs wäre auch ohne die Abwertung infolge der Wiederkehr günstiger Einkommensverhältnisse in den Heimatländern der besonders reiselustigen Völker eingetreten; Deutschland z. B. hatte auch ohne Abwertung eine starke Erhöhung seines Auslandsfremdenverkehrs im letzten Jahr zu verzeichnen, obwohl der Olympiaverkehr von 1936 weggefallen war. Und das Vertrauen des beweglichen Kapitals zur Zuverlässigkeit der Schweiz wäre gewiß nicht geringer, wenn hier von Abwertung nie die Rede gewesen wäre.

Schließlich ist wohl zu bedenken, daß es an wirksamen Gegenmaßregeln anderer Länder gegen Versuche, gestützt auf einen Abwertungsvorsprung, die Preise am Weltmarkt zu unterbieten, und dadurch den eigenen Anteil an der Weltausfuhr zu erhöhen, gewiß nicht gefehlt haben würde, wenn nicht der allgemeine schnelle Aufstieg der Beschäftigung in der Welt Veranlassung gegeben hätte, diese Versuche großzügig zu übersehen. Soweit eine Besserung der Lage in den Abwertungsländern eingetreten ist, dürfte sie nur in geringem Maße den Abwertungen zu verdanken sein. Keinesfalls haben diese günstigen Auswirkungen die durch die Abwertung verursachten Verwirrungen und Erschütterungen des Vertrauens ausgleichen können. Die Länder, welche es abgelehnt haben, an ihrer Währung zu rütteln, sind mindestens so gut oder besser vorwärts gekommen, wie die Abwertungsländer.

Danzigs Feldfrucht-Ernte besser als im Vorjahr.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamts lassen die Hackfrüchte im allgemeinen eine gute Ernte erwarten, wenn auch ihr Stand Anfang Oktober nicht ganz so günstig ist wie noch vor einem Monat. Zu reichliche Niederschläge schadeten strichweise den Spätkartoffeln und riefen Knollenfäule hervor. Wenn man die Bewertungsziffer 2 als „gut" betrachtet und 3 als mittel, so war der Stand für Spätkartoffeln Anfang Oktober 2,5 gegen 3,4 zu gleicher Zeit des Vorjahres. Auch 1935 war der Stand mit 3 schlechter und 1934 nur mit 2,4 annähernd so gut wie in diesem Jahr. Danzig hat also die beste Spätkartoffelernte seit 4 Jahren.

Die Zuckerrüben wurden an vielen Stellen vom Blattrost befallen, teilweise vom Mehltau, am häufigsten von Herz- und Trockenfäule. Im ganzen genommen, hielten sich die Schädigungen jedoch in mäßigen Grenzen. Tierische Schädlinge, wie Engerlinge, Rübenfliegen, Kohlweißlingsraupen und Mäuse traten nur in geringem Maße auf. Auch die Zuckerrübenernte ist mit 2,5 besser als im Vorjahr mit 3,0, sie steht auf dem Stand von 1934 und bleibt etwas — 2,7 — über 1935.

Bei Futterrüben ist der Stand mit 2,6 der beste seit 4 Jahren (3,1 — 2,8 — 2,7), ebenso mit 2,8 bei Wruken (3,4 — 3,0 — 3,1).

Klee steht mit 2,9 auf der Ernte von 1934, bleibt aber hinter dem Vorjahr — 2,6 — zurück, ist aber besser als 1935 — 3,2.

Auch bei Luzerne ist es ähnlich — 2,9 gegen 2,7 1936 und 1934 und 3,0 1935.

Der Stand von Wiesen und Viehweiden ist ziemlich unbefriedigend. Beide werden mit 3,3 bewertet gegen 3,1 im Vorjahr. Im Höhenkreise wird die Gründüngung, die dort vielfach angewendet wird, wegen Futterknappheit abgeweidet. Stalldung ist in den Niederungskreisen ausreichend vorhanden, auf der „Höhe" dagegen infolge des zu geringen Strohertrages durchweg knapp. **Künstlicher Dünger stellt sich zu teuer und wird daher sehr wenig angewandt. Der Mangel an dem billigeren Thomasmehl wird unangenehm empfunden.**

Die Spareinlagen in den Kredit- und Sparinstituten Polens.

Die Einlagen in den polnischen Kredit- und Sparinstituten sind seit Mitte 1936 im starken Steigen begriffen. Im Juli d. J. erreichten sie die Gesamtsumme von 3 430 700 000 Złoty. Unter diesen Einlagen spielen die Spareinlagen die bedeutendere Rolle, denn sie erreichen die Summe von 1815 Millionen Złoty. Die Termineinlagen betragen 450 Millionen, so daß insgesamt Spar- und Termineinlagen zwei Drittel der Einlagesumme betragen.

Die Einlagen auf laufende Rechnung auf Giro- und Scheckkonten erreichen die Summe von 728 Millionen Złoty, die sofort rückzahlbaren Einlagen dagegen die Summe von 438 Millionen Złoty.

Die größte Spareinlagensumme hat die Postsparkasse mit 912 Millionen Złoty erreicht, es folgen die Kommunalsparkassen mit 798 Millionen, die Privatbanken mit 507 Millionen. Die Einlagen der Landeswirtschaftsbank stiegen in letzter Zeit auf 664 Millionen Złoty. Die Kreditgenossenschaften besitzen 269 Millionen Złoty Einlagen, es folgen die Bank Polski mit 182, die Staatliche Agrarbank mit 158 Millionen, die Kommunalbanken mit 52 Millionen Złoty Einlagen.

Der polnische Staatshaushalt im ersten Halbjahr.

In der ersten Hälfte des Staatshaushaltsjahres 1937/38 stiegen die Einnahmen des Polnischen Staates im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des letzten Staatshaushaltes um 77,8 auf 1122,4 Millionen Złoty. Die Ausgaben betrugen 1120,1 Millionen Złoty, was im Vergleich zum Vorjahr eine Erhöhung um 74,6 Millionen Złoty bedeutet. Die bis dahin erzielten Einnahmen betragen 49,7 Prozent der Budgetvorlage, die Ausgaben betragen 49,6 Prozent.

Gute Kartoffelernte in Polen.

Wie der Verband der Kartoffelausfuhrfirmen in Thorn mitteilt, ist in diesem Jahr die Kartoffelernte in ganz Polen sehr gut gewesen. In einigen Wojewodschaften ist die Ernte um 50 v. H. höher als im vergangenen Jahr. Im Zusammenhang damit ist das Angebot namentlich von seiten des Großgrundbesitzes sehr groß, was sich auf den Preis sowohl für Speise- wie auch für Industriekartoffeln ungünstig auswirkt. Polnische Kartoffeln werden in normalem Umfang nach Italien ausgeführt. Die Ausfuhr nach Belgien ist stark eingeschränkt und hat nach Frankreich und Portugal fast ganz aufgehört. Auch die Hoffnungen auf eine größere Ausfuhr nach Argentinien haben sich nicht verwirklicht.

Die Welt-Weizenausfuhr.

Nach Angaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom betrug die Weltweizen-Ausfuhr im Jahr 1936/37 insgesamt 607 Millionen Bushel. Demnach war die gesamte Weizenausfuhr um 30 Prozent höher als im Vorjahr. Die Exportmenge war die größte seit 1932, obwohl die Vereinigten Staaten im Jahr 1936/37 keine Exportüberschüsse erzielten, sondern vielmehr Weizen einführen mußten. Die sowjetrussische Weizenausfuhr hatte für die Weltmärkte ebenfalls keinerlei Bedeutung. Dafür haben Kanada, Argentinien und Australien insgesamt 77 Prozent des Weltbedarfs gedeckt. Kanada exportierte 209 Millionen Bushel. Die Weizenausfuhr aus Britisch-Indien zeigte eine besonders große Steigerung im Vergleich zum Vorjahr, und zwar von 2 auf 19 Millionen Bushel.

Firmennachrichten.

v Graudenz (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Dusocin belegenen und im Grundbuch Dusocin, Blatt 55 und 185, Inh. Bronisław Konkolewski, eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 10,92,89 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 16. November 1937, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 18 235 Złoty.

v Stargard (Starogard). Zwangsversteigerung des in Stargard belegenen und im Grundbuch Stargard Wóźi, Blatt 82, Inh. Izydor Kiedrowski in Stargard, ul. Nowowiejska, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus mit Hofraum und Garten) am 27. November 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 9178 Złoty.

Viehmarkt.

London, 18. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt: für 1 cwt in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 88, Nr. 2 mager 87, Nr. 3 86, Nr. 1 schwere sehr magere 88, Nr. 2 magere 87, Sechser 86. Polnische Bacons in Hull 91—93, in Liverpool 91—96. Die Marktlage war im allgemeinen ruhig.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 18. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,53 — 89,17, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 293,00, 293,72 — 292,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.—, 117,44 — 116,86, London 26,25, 26,32 — 26,18, Newyork 5,29½, 5,30¾ — 5,28¼, Oslo —.—, 132,23 — 131,57, Paris 17,90, 18,10 — 17,70, Prag 18,53, 18,58 — 18,48, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 135,73 — 135,07, Schweiz 121,95, 122,25 — 121,65, Helsingfors 11,62, 11,65 — 11,59, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien —.—, 27,96 — 27,76.

Berlin, 18. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,491—2,495, London 12,345—12,375, Holland 137,66—137,94, Norwegen 62,05 bis 62,17, Schweden 63,65—63,77, Belgien 41,97—42,05, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,402—8,418, Schweiz 57,30—57,42, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —.—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 18. Oktober.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.50 B.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	51.00 G.
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	55.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	49.75 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—
Luban-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	95 to	23.30
	15 to	23.25
	75 to	23.20
	45 to	23.15
	45 to	23.10
Hafer I	20 to	22.00
	45 to	21.90
	15 to	21.80

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.25	Rotklee, roh	—.—
Roggen 712 gl.	22.75—23.00	Schwedenklee	—.—
Braugerste	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 700-717 g/l.	22.50—22.75	Senf	38.00—40.00
Gerste 673-678 g/l.	21.50—22.00	Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Hafer I 480 g/l.	21.75—22.00	Folgererbsen	22.50—24.00
Hafer II 450 g/l.	20.75—21.00	Klee gelb. o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	32.25—33.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	30.75—31.75	Weizenstroh, lose	5.70—5.95
„ I 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, gepr.	6.20—6.45
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	6.05—6.30
„ I 0-30%	50.00—50.50	Roggenstroh, gepr.	6.80—7.05
„ 0-50%	46.00—46.50	Haferstroh, lose	6.10—6.35
„ Ia 0-65%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	6.60—6.85
„ II 30-65%	41.00—41.50	Gerstenstroh, lose	5.80—6.05
„ IIa 50-65%	36.00—36.50	Gerstenstroh, gepr.	6.30—6.55
„ III 65-70%	33.00—33.50	Heu, lose	7.60—8.10
Roggenkleie	15.25—16.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Weizenkleie, mittelg.	15.00—15.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	57.00—59.00	Rapskuchen	20.25—20.50
Leinsamen	47.00—50.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	24.75—25.50
blauer Mohn	77.00—80.00	Speisekartoffeln	3.00—3.50
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
blaue Lupinen	—.—	Sojaschrot	24.50—25.50
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2203 to, davon 1252 to Roggen, 58 to Weizen, 120 to Gerste, 139 to Hafer.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	240 to	23.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	25 to	23.50	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Hafer	125 to	21.90—22.00	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.50—23.75	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	30.00—30.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Weizen II 726 g/l.	28.75—29.25	Felderbsen	—.—
Braugerste	22.75—23.75	Peluschken	—.—
a) Gerste 673 678 g/l.	21.00—21.25	blaue Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	20.25—20.75	gelbe Lupinen	14.00—14.50
Hafer	21.75—22.00	Winterraps	56.00—58.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	52.00—53.00
„ I 0-65% m. Sack	33.25—33.75	blauer Mohn	75.00—80.00
„ 0-70% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	32.40—33.00	Leinsamen	46.00—48.00
Roggennachm. 0-95%	28.75—29.75	Senf	36.00—39.00
Weizenmehl m. Sack		Gelbklee, enthülst	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Weißklee, ger.	—.—
I 0-30%	51.00—52.00	Rotklee, unger.	—.—
I 0-50%	46.50—48.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ IA 0-65%	44.50—46.00	Leinkuchen	24.00—24.50
„ III 65-70%	—.—	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.25—39.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.00—25.50
Roggenkleie	15.75—16.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Weizenkleie, fein	16.25—16.75	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
Weizenkleie, mittelg.	15.75—16.25	Speisekartoffeln (Netze)	3.25—3.50
Weizenkleie, grob	16.75—17.25	Fabrikkartoffeln	17—17½ gr
Gerstenkleie	16.25—16.75	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstengrütze fein	30.00—31.00	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze, mittl.	30.00—31.00	Roggenstroh, gepr.	7.75—8.25
Perlgerstengrütze	41.50—42.50	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen stetiger, Hafer stetig, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	306 to	Speisekartoff.	30 to	Hafer	65 to
Weizen	87 to	Fabrikkartoff.	50 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	420 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	120 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	35 to	Netze-Heu	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Sojaschrot	— to	Rapsschrot	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	— to	Senf	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	47 to	Leinkuchen	15 to
Roggenkleie	92 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	15 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1777 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 18. Oktober 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 135—150, Weißklee, mittlere Qualität 120—160, Weißklee, prima gereinigt, 180—235, Schwedenklee 210—235, Gelbklee 80—90, Gelbklee i. Kappen 35—45, Inkarnatklee —.—, Wundklee 85—95, Reygras hiesiger Produktion 70—80, Tymothe 23—28, Seradella —.—, Sommerwicken —.—, Winterwicken 60—70, Peluschken —.—, Viktoriaerbsen 25—28, Felderbsen 22—24, grüne Erbsen 24—27, Pferdebohnen 25—28, Gelbsenf 38—42, Raps, neuer Ernte 54—57, Sommerrübsen, neuer Ernte 50—55, blaue Saatlupinen 16—17, gelbe Saatlup. 16,50—17,50, Leinsaat 40—44, Hanf 45—55, Blaumohn 77—82, Weißmohn 90—100, Buchweizen —.—, Hirse 27—34.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 18. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis per Oktober — Doll., Manitoba II (Schiff) —, per Oktober 6,01 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 194/0 sh.; Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Jan.-Febr. 195/0 sh., Bahia 80 kg —; Gerste: Plata 60-61 kg p. Jan.-Febr. —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 1938 147/6 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Januar-Februar 149/6 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Januar-Februar 175/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Januar-Februar 117/6 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Januar-Februar 120/6 sh., Hafer 54-55 kg per Januar-Februar —; Leinsaat Plata per Oktober — sh., per November — sh.; Mais: La Plata per Oktober 129/0 sh., per November 129/0 sh., per Dezember 129/6 sh., per Januar 1938 130/0 sh.; Weizenkleie: **Pollards per Oktober — sh., Bran per Oktober — sh.**